

Peiner

AUSGABE 1 | 2026

WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR
STADT UND LANDKREIS PEINE



WIRTSCHAFTSSPIEGEL



Voller Energie

Auf Wachstumskurs
Firmenerweiterung bei
Hagen Energiesysteme

Blackout & Co.
Kommunen bereiten
sich auf Ernstfall vor

Job-Scamming
Missbrauch echter
Firmennamen



WIR LIEBEN DRUCK.

Qualität ist unsere Leidenschaft, Zuverlässigkeit unsere Stärke. Unser Engagement geht dabei weit über die reine Druckleistung hinaus. Wir verstehen uns als Partner für alle Belange rund um Ihre gedruckte Werbung.

IHR STARKER PARTNER FÜR
ALLE AUFGABEN IM DRUCK

Wilhelm-Rausch-Str. 13 · D-31228 Peine · Tel. (05171) 76480
info@fischerdruck-peine.de · www.fischerdruck-peine.de

INHALT

- 04 RISIKOFAKTOR BLACKOUT**
Wie bereiten sich Unternehmen auf den Krisenfall vor?
- 06 AUF WACHSTUMSKURS**
Firmenerweiterung bei Hagen Energiesysteme
- 08 KRITISCHE INFRASTRUKTUR**
A+B ist für Katastrophenfälle gerüstet
- 10 BLACKOUT & CO.**
Kommunen bereiten sich auf Ernstfall vor
- 12 STROMVERSORGUNG**
Stadtwerke versorgen rund 50.000 Menschen
- 14 DAS AUTO ALS KRAFTWERK**
Wenn das Fahrzeug plötzlich zum Energielieferanten wird
- 16 STEUERTIPP**
Neues BFH-Urteil kann beim Steuern sparen helfen
- 18 INDUSTRIE- UND WIRTSCHAFTSVEREIN**
Rund 200 Gäste kamen zum Frühlingsempfang
- 22 WIRTSCHAFTSTALK**
Experten lieferten neue Ideen für die Arbeitswelt
- 24 AUSBILDUNG**
Niedersachsens bester Landwirt-Azubi kommt aus Eixe
- 26 GSCHÄFTSAUFGABE**
Schuster Andreas Thiemann schließt seinen Laden
- 28 ILSEDER JOBBÖRSE**
IHK-Präsident übernimmt Schirmherrschaft
- 30 WOMEN IN BUSINESS**
300 Businessfrauen vernetzten sich in Ilseder Gebläsehalle

IMPRESSUM HERAUSGEBER Madsack Medien Ostniedersachsen GmbH & Co. KG | Peiner Allgemeine Zeitung | Werderstraße 49 | 31224 Peine | wirtschaftsspiegel@paz-online.de **GESCHÄFTSFÜHRUNG** Carsten Winkler, Lars Rehmann **REDAKTION** Birthe Kussroll-Ihle, Volker Macke, Christian Meyer, Elfriede Munsch, Melanie Stallmann. **VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL** Carsten Winkler **FOTOS** Photowerk, 123RF, gemäß Bildnachweis **TITELFOTO** Ralf Büchler **DRUCK** Fischer Druck GmbH, Wilhelm-Rausch-Straße 13, 31228 Peine

HINWEIS GENERISCHES MASKULINUM Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei personenbezogenen Hauptwörtern meist nur das generische Maskulinum und verzichten auf den gleichzeitigen Gebrauch der Sprachform männlich, weiblich und divers. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter und beinhalten keinesfalls eine Herabwürdigung oder Diskriminierung der anderen Geschlechter und umfassen Personen jeden Geschlechts gleichermaßen und gleichberechtigt.

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

noch vor wenigen Jahren galt es für viele Menschen und auch Unternehmen als fast unvorstellbar, dass in Deutschland großflächig „die Lichter ausgehen“, an Arbeitsplätzen plötzlich nur noch schwarze Bildschirme zu sehen sind und Maschinen sowie komplette Produktionen stillstehen. Doch mittlerweile ist es ein (Horror-)Szenario, das in greifbare Nähe rückt und in der Bundeshauptstadt zu Jahresbeginn sogar tagelang spürbar wurde.

„Ein Albtraum“, der seine Spuren hinterlassen hat – in vielerlei Hinsicht. Denn nach der Schockstarre bei Dunkelheit kam auch in der Wirtschaft offensichtlich Dynamik in das Thema Energiesicherheit. Bei allem Digitalisierungsbestreben müssen in den Betrieben analoge Notfallpläne her und einem ausgefeilten Risiko-Management in Sachen Energieversorgung, sofern es bislang überhaupt vorhanden war, kommt plötzlich eine völlig neue Bedeutung zu, wenn ein derartiger Vorfall nicht die eigene Existenz gefährden oder gar zerstören soll.

Vor allem aber (kommunale) Unternehmen der sogenannten Kritischen Infrastruktur werden in Katastrophenfällen vor besondere Herausforderungen gestellt, wie Sie auf den folgenden Seiten unseres Wirtschaftsspiegels lesen können. Denn egal, ob es stürmt oder schneit, der Regen unaufhörlich niederprasselt, Gewitter toben oder eben der befürchtete Blackout Wirklichkeit wird – die alltäglichen Abläufe müssen gesichert und die Bevölkerung jederzeit bestens versorgt sein.

Wie das gelingen kann und welche Vorkehrungen dafür getroffen werden müssen und können – dafür haben wir den Unternehmen hinter die Kulissen geblickt und spannende Einblicke erhalten, an denen wir Sie gern teilhaben lassen.

Ich wünsche Ihnen viel
Spaß beim Lesen,

Ihre
Melanie Stallmann
Redaktionsleiterin
Wirtschaftsspiegel



EDITORIAL



Die Stromversorgung in Deutschland gilt als eine der sichersten der Welt – unantastbar ist sie allerdings nicht, wie jüngste Vorfälle zeigen. Foto: Pixabay

Risikofaktor Blackout

Wie bereiten sich Unternehmen auf den Krisenfall vor?

Grundsätzlich gilt die Energieversorgung in Deutschland als eine der sichersten weltweit und sie scheint auch in Krisensituationen weitgehend robust. Dennoch zeigen immer wiederkehrende Angriffe auf die Kritische Infrastruktur sowie der jüngste Blackout in Teilen Berlins, dass sie keinesfalls unantastbar ist. Das stellt verantwortliche Unternehmen vor immer größere Herausforderungen.

Deutschland profitiert vom sichersten Stromversorgungssystem der Welt“, wirbt das Bundeswirtschaftsministerium. Auch die deutschen Stromausfallzeiten seien mit circa 13 Minuten im Jahr im internationalen Vergleich sehr gering. Diese vermeintliche Sicherheit dürfe allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass durch beispielsweise Überlastung der Stromnetze, Extremwetterereignisse oder auch kriminelle und terroristische Aktionen wie Sabotage sowie Hacker-Angriffe langfristige Störungen oder sogar Komplettausfälle denkbar sind. Das kann fatale Auswirkungen haben, denn ohne Strom geht in der Regel gar nichts mehr.

ENORME EINSCHRÄNKUNGEN

Ein Ausfall der Stromversorgung – egal ob nur wenige Minuten oder mehrere Tage und Wochen – führt damit unweigerlich zu immensen Einschränkungen und Ausfällen in zahlreichen Bereichen. Je nachdem, wie lange der Strom ausfällt, kann es für Unternehmen dann unmöglich werden, den gewohnten Betrieb aufrechtzuerhalten. Und das kann richtig teuer werden. Denn wenn Bürogeräte, Produktionsmaschinen und auch Internet und Telekommunikation nicht mehr laufen, ist in den Betrieben schlichtweg Stillstand angesagt. Entsprechende Notfallpläne, die detailliert beschreiben, was im Katastrophenfall zu tun und zu beachten ist, sind daher unabdingbar. Wobei der Grad der Vorbereitung je nach den individuellen Sicherheitsbedürfnissen und Bedeutungen als Kritische Infrastruktur mehr oder weniger umfangreich ausfällt.

Die drei großen Risikofaktoren für einen Blackout

1. Physische Angriffe auf die Infrastruktur

- Umspannwerke, Schalthäuser, Transformatoren
- Kabeltrassen, Kabelbrücken und Knotenpunkte
- Freileitungen und Masten
- Kraftwerke und technische Einrichtungen

2. Cyberangriffe auf Leit- und Fernwirktechnik

Es ist hinreichend bekannt, dass Stromnetze heutzutage sehr vernetzt sind und über IT-Systeme gesteuert werden. Das ermöglicht Cyberangriffe, die auch in regelmäßigen Abständen passieren. Umso wichtiger sind daher ausgefeilte Abwehrsysteme, die derartige Angriffe auf die Energienetze schwieriger oder gar unmöglich machen.

Als optimale Gegenmaßnahmen gelten daher Prüf- und Nachweispflichten, Meldepflichten und eine Regulierung Kritischer Infrastrukturen (KRITIS). Sie zielt in Deutschland darauf ab, die Sicherheit und Resilienz von Organisationen zu gewährleisten, die für das Gemeinwesen von entscheidender Bedeutung sind. Dazu zählen beispielsweise Unternehmen aus den Bereichen Energie, Wasser, Gesundheit, Transport und Kommunikation.

3. Alltagsrisiken – häufiger als Sabotage

Die meisten Ausfälle entstehen klassisch durch:

- Alterung der technischen Anlagen und Kabel
- Bauarbeiten (beispielsweise Baggararbeiten)
- Wetter und Naturereignisse, Unwetter, Naturkatastrophen

Die Industrie- und Handelskammern haben ihren Unternehmen allerdings acht bedeutende Schritte zusammengestellt, wie sich diese für den Katastrophenfall vorbereiten können:

- 1. Situationsbewusstsein:** Unternehmer sollten sich grundsätzlich bewusst darüber sein, dass es jederzeit zu einer Krisensituation mit schwerwiegenden Folgen kommen kann.
- 2. Evaluierung:** Wie ist der aktuelle Stand in Sachen Notfallversorgung im eigenen Unternehmen? Wurden bereits Vorsorgemaßnahmen getroffen? Gibt es bereits einen aktuellen Notfallplan? Welche Kommunikationsmöglichkeiten stehen zur Verfügung? Bestehen Abhängigkeiten zu Partnern und Dienstleistern? Wie sieht die Absicherung aus, wenn Sicherheitskameras, Alarmanlagen, Schließanlagen und Ähnliches nicht mehr funktionieren? Sind mögliche Schäden durch Versicherungen abgedeckt?
- 3. Personal:** Unternehmer sollten bedenken, dass bei einem längeren überregionalen Ereignis auch das Zuhause des Personals betroffen ist, das sich vermutlich zunächst um das persönliche Wohlergehen und das der Familienangehörigen bemühen wird. Außerdem sei zu beachten, dass das Personal unter Umständen gar nicht zur Arbeit kommen kann. Daher sollte dringend gecheckt werden, welches Personal im Krisenfall überhaupt zur Verfügung stehen kann.
- 4. Kommunikation/Information:** Um zumindest Informationen über externe Ereignisse erhalten zu können, kann beispielsweise ein batteriebetriebenes Radio helfen. Zu klären ist außerdem: Wer muss informiert werden und wie kann dies geschehen? „Offline-Pläne“ und Kontaktlisten sind unerlässlich.
- 5. Ver- und Entsorgung:** Woher lässt sich im Notfall Produktionsmaterial beziehen, wenn es zu Lieferengpässen oder niedrigen Lagerbeständen kommt? Außerdem sollte gecheckt werden, welche Auswirkungen es haben kann, wenn es mit der Wasserversorgung und auch mit der Abwasser- und Müllentsorgung nicht klappt. Auch helfen gründliche Überlegungen zur Mitarbeiterversorgung in Sachen Verpflegung, Hygiene sowie Heizung und mehr.
- 6. Notstrom:** Ist eine Notstromversorgung erforderlich oder vielleicht sogar schon vorhanden? Ist sie einsatzbereit und gibt es ausreichend Treibstoff? Liegen auch genügend Ersatzteile vor? Wie lange funktioniert die Unterbrechungsfreie Stromversorgung (USV) und reicht die Zeit aus, um eine schadenfreie Abschaltung des Betriebes vorzunehmen?
- 7. Notfallplan/Notfallhandbuch:** Ein auf die Krise (Blackout, Cyber-Attacke, Pandemie etc.) abgestimmter Notfallplan hilft dabei, wieder zu geregelter Arbeit zurückkehren zu können. Sind alle Listen und Abläufe aktuell? Sind Verantwortlichkeiten klar geregelt? Wer entscheidet über welches Vorgehen? Wer informiert wen wie und wann? Beinhaltet das Dokument auch einen Wiederanlaufplan, wenn alles wieder funktioniert?
- 8. Rückkehr zur Normalität:** Der Zeitpunkt, um den Betrieb wieder hochzufahren, muss gut überlegt sein. Im Vorfeld gilt es wichtige Rahmenbedingungen zu prüfen. Welche Voraussetzungen sind erforderlich, damit eine Wiederaufnahme des Betriebes überhaupt möglich ist (stabile Strom- und Telekommunikationsversorgung, schadensfreie Anlagen und Maschinen, Verfügbarkeit von Zulieferern und Personal etc.)? Am Anfang kann es immer wieder zu Aussetzern und Spannungsschwankungen kommen. Erneute Ausfälle beim Wiederhochfahren der Systeme können zu erheblichem Schaden führen. Welche Reihenfolge muss bei der Wiederinbetriebnahme eingehalten werden? Darüber hinaus können eine hohe Nachfrage nach bestimmten Ressourcen (beispielsweise Notfallgütern wie Treibstoff, Ersatzteilen oder Hamsterkäufe bei Lebensmitteln) bei der Rückkehr zur Normalität zu Mangellagen führen. ■



Dr. Paul, Hartmann & Coll. GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft

Steuerberatung | Jahresabschluss | Finanz- & Lohnbuchhaltung | Wirtschaftsprüfung | smartPHC

Wirtschaftsexpertise aus Peine seit 1945:

Ihr Erfolg, unser Konzept.

QR-Code scannen
und mehr
über uns erfahren!



📍 Bleicherwiesen 14 | 31224 Peine 📞 05171 7762 - 0 ✉ info@phc-peine.de 🌐 www.phc-peine.de



Am neuen Standort in Essinghausen laufen die Bauarbeiten derzeit noch auf Hochtouren.

Unternehmenserweiterung für Klima, Hausbau und Co

Hagen Energiesysteme & Gebäudetechnik bleibt auf Wachstumskurs unterwegs

Mit energiegeladenen Ideen gingen sie vor knapp zehn Jahren an den Start – heute mischt das Unternehmen Hagen Energiesysteme & Gebäudetechnik mit einem erweiterten Angebot und einem zusätzlichen Standort den Markt auf.

In Essinghausen wird energietechnisch Zukunft geschrieben, denn die Firma Hagen Energiesysteme & Gebäudetechnik ist Ansprechpartner in den unterschiedlichsten Bereichen der Energieversorgung und -technik. Die Brüder Christian und Torben Hagen mischen seit einiger Zeit in und um Peine den Markt für Photovoltaik, Wärmepumpen und Ladestationen gehörig auf. Und damit künftig beim Hausbau und -umbau Sanitär-, Klima- sowie Heizungstechnik mit modernen Energiesystemen ohne Reibungsverluste funktionieren, haben sie selbst noch einmal mächtig investiert – in einen neuen, rund 6000 Quadratmeter umfassenden Standort in Essinghausen.



Christian und Torben Hagen haben noch große Pläne. Fotos: Ralf Büchler

„Wenn man bedenkt, wie schnell wir gewachsen sind, wird mir manchmal schon schwindelig“, sagt Christian Hagen. 2016 sind die beiden Unternehmer mit einer Firma für Arbeitssicherheit, Brandschutz und Gefährdungsbeurteilungen an den Start gegangen. Um die vielen Prüf- und Beratungsaufträge in der Region zu bedienen, hätten seine rund 20 Mitarbeiter damals „eine Menge Kilometer verfahren“, sagt Christian Hagen. Aus einem Verantwortungsgefühl heraus hätten er und sein Bruder dann bald die Fahrzeugflotte umgestellt.

„Unser ökologischer Fußabdruck war uns schlicht nicht gut genug. Heute fahren wir zu rund 95 Prozent elektrisch.“ Und wenn man schon mal dabei ist, die eigene Flotte an Firmenwagen umzurüsten und Ladesäulen für den eigenen Fuhrpark zu bauen, warum nicht gleich ein neues Business draus machen? 2021 dann wurde die Hagen GmbH entsprechend um einen neuen zukunftsweisenden Firmenzweig erweitert, die Hagen Energiesysteme.

Seit 2023 ist die Hagen Energiesysteme ein eigenständiges Unternehmen der Brüder mit Standorten in Peine und Nienburg. „Seitdem bauen wir Photovoltaikanlagen, Wärmepumpen und Ladestationen.“ Mit modernster Technik wie beispielsweise Drohnen zur exakten Vermessung von Hausdächern für die Sonnenkollektoren. Und mit Software, die

nichts dem Zufall überlässt. Sonnenstand und Schattenwurf werden für die optimale Ausnutzung der kostenlosen Sonnenenergie aus den Drohnendaten errechnet.

Mit Erfolg: Weitere rund 20 Mitarbeiter arbeiten heute für die Energiefirma, die mehr als 1.000 Kunden in der Region Peine und in angrenzenden Landkreisen betreut. „Die Kundenschaft wächst gewaltig, denn wir beraten nicht ideologisch, wir überzeugen mit wirtschaftlicher Vernunft“, betonen die Brüder.

Jetzt folgt der nächste Schritt: An dem neuen Standort soll künftig weitgehend alles, was mit Energie, Elektro und Wasser zu tun hat, aus einer

Hand angeboten werden. Dazu erweitert das mittelständische Unternehmen sein Angebot für die Kunden um den klassischen Sanitär- und Heizungsbau. „Somit die gesamte Gebäudetechnik, die benötigt wird. Wir hauchen dem Gebäude quasi das Leben ein“, so Hagen.

1,5 Millionen Euro haben die Brüder in die Erweiterung ihrer Firma investiert. Es wurden neue Fahrzeuge angeschafft, Werkzeuge, Maschinen. Dazu kommen acht neue Mitarbeiter, Handwerksmeister und Gesellen, Gas-Wasser-Installateure, Elektrofachkräfte und Heizungsbauer.

Weil für das rasante Wachstum des Unternehmens der bisherige Standort im Unternehmenspark an der Woltertorfer Straße in Peine nicht mehr ausreichte, wurde neu gebaut, sodass das Unternehmen an zwei Standorten agiert. Zur bisherigen Zentrale an der Woltertorfer Straße ist in Essinghausen ein neues Firmengebäude mit einer Fläche von 1.400 Quadratmetern auf zwei Ebenen samt neuer Lagerhalle hinzugekommen. 3,5 Millionen Euro hat der Bau gekostet. Insgesamt 60 Menschen werden dort ihren Arbeitsplatz haben. Das Gelände hatten die beiden 2019 mithilfe der Wirtschaftsförderung der Stadt Peine 2019 gefunden. Die unmittelbare Autobahnnähe sei ideal, so Hagen. Denn mit dem neuen Unternehmenszweig wolle er Aufträge in einem Radius von rund 80 bis 100 Kilometern bedienen. ■



WERTE

Danke für Ihr Vertrauen – gestern wie morgen.

Mit Beständigkeit, Transparenz und Zuverlässigkeit stehen wir stets an Ihrer Seite.
Gemeinsame Werte festigen den Weg auch in Zukunft.



Zeichnen auch in Krisensituationen in Wohnquartieren für die zuverlässige Müllentsorgung verantwortlich: Die A+B-Entsorgungsteams. Foto: Ralf Büchler

Abfallentsorgung ist auch im Krisenfall garantiert

A+B: Ausgefeiltes Risiko-Management sichert einwandfreie Betriebsabläufe

Werden Unternehmensverantwortliche nach ihren größten Befürchtungen befragt, zählt – spätestens nach dem jüngsten Stromausfall in Berlin – ein stunden- oder gar tagelanger Blackout zweifelsohne dazu. Denn die Auswirkungen wären fatal. Kommunale Unternehmen wie die Abfallwirtschafts- und Beschäftigungsbetriebe Landkreis Peine, kurz A+B, werden in solchen Fällen aber vor besondere Herausforderungen gestellt.

Entsorgungsunternehmen spielen im Katastrophenfall eine entscheidende, oft aber völlig unterschätzte Rolle: Sie sind Teil der Kritischen Infrastruktur (KRITIS) und haben im Rahmen der Seuchengesetzgebung grundlegende Hygienebedingungen sicherzustellen. Das heißt: Der Müll in den Wohnquartieren muss zuverlässig entsorgt werden – egal, ob es stürmt oder schneit, Gewitter toben oder der besagte Blackout Strom, Licht und jegliche Kommunikation lahmlegt.

EINWANDFREIER ABLAUF

Ein ausgefeiltes Risiko-Management, das alltägliche Abläufe auch im Katastrophenfall einwandfrei funktionieren lässt, ist für die A+B daher unabdingbar. „Wir sind als kommunales Entsorgungsunternehmen verpflichtet, die Abfallentsorgung in den Wohnquartieren jederzeit sicherzustellen“, betont A+B-Vorstand Mike Maczollek. Schließlich sei kaum auszu-

denken, welche Auswirkungen eine Nichtabholung hätte. Krankheiten, Ratten- und Schädlingsbefall sowie Geruchsbelästigung seien nur einzelne der möglichen Folgen. Wobei die Auswirkungen je nach Jahreszeit natürlich unterschiedlich ausfielen und im Sommer bei sonnigen Temperaturen erheblich drastischer seien als bei Kälte im Winter. „Vermieden werden müssen sie aber in jedem Fall“, verdeutlicht Maczollek.

GESICHERTE TOURENPLANUNG

Das heißt: „Die Fahrzeugflotte samt Besatzung für die Abholung muss jederzeit einsatz- und fahrbereit, die Tourenplanung gesichert und die Fahrer entsprechend gebrieft und auf den Katastrophenfall vorbereitet sein“, zählt Maczollek auf. Auch Umschlagstationen wie beispielsweise in Stedum müssten bereit für zusätzliche private Anfahrten sein, falls es bei den Abfahrten in den Wohnquartieren zu

Verzögerungen komme und die Kunden vielleicht selbst zur Tat schreiten und ihren Müll entsorgen wollen. Nicht zu vergessen die weit mehr als 100 Wertstoffinseln, auf denen sich der Müll nicht stapeln dürfe. 28 Fahrzeuge samt Besatzung sind dafür tagtäglich bei der A+B im Einsatz.

DIGITAL AUFGERÜSTET

„Die gesamte Koordination stellt uns natürlich vor enorme Herausforderungen“, sagt Florian Wrobbel, verantwortlich für Netzwerk und Infrastruktur bei A+B, mit Blick auf das hohe Maß an Digitalisierung, das bei dem Landkreis-Dienstleister längst Einzug gehalten habe. Ob die gesamte Personal- oder Tourenplanung, der Vorhalt von Kundendaten, die Betankung der Fahrzeuge oder auch Reklamationen, Abrechnungen und vieles mehr: „Auf den ersten Blick klingt und sieht es bei uns zwar nach vorwiegend manueller Arbeit aus, doch

die Realität ist längst eine ganz andere“, hebt Maczollek hervor.

BILDSCHIRME BLEIBEN SCHWARZ

Somit sei bei einem Blackout auch bei A+B kein Computersystem bedienbar, die Bildschirme blieben schwarz und an digitale Steuerung der Fahrzeugbetankung samt Online-Order des

tur eben, die geschützt und nicht zusätzlich angreifbar werden darf. Daher sei das öffentlich-rechtliche Entsorgungsunternehmen auch gemeinsam mit THW sowie Feuerwehr, Polizei und vielen mehr in den Katastrophenschutz eingebunden.

Deutlich werde dabei immer wieder: „Unsere Mitarbeiter sind auch und vor allem im

„Unsere Mitarbeiter sind auch und vor allem im Katastrophenfall unser wertvollstes Kapital.“

Mike Maczollek, A+B-Vorstand

Nachschub für die zwei eigenen Tankstellen sei dann auch nicht mehr zu denken. „Aber wir haben entsprechende Notfallpläne, sind mit Notstromaggregaten für die Tankanlagen und mehr ausgestattet und durch regelmäßige Fortbildungen und auch die Teilnahme an entsprechenden Übungen für den kurzfristigen Switch von digital auf analog gerüstet“, sagt der Unternehmensleiter, ohne ins Detail gehen zu wollen. Kritische Infrastruk-

Katastrophenfall unser wertvollstes Kapital“, betont er. Denn die meisten seien bereits seit vielen Jahren dabei und benötigten auch im Notfall keine digitalen Tourenplanungen. „Nach jahrelangem Einsatz haben sie ihre täglichen Touren im Kopf und wissen auch in Krisensituationen genau, was sie zu tun haben“, betont er. Dennoch könne es nach etwa zwei bis drei Tagen ohne Strom und digitale Unterstützung kritisch werden.

APPEL AN VERBRAUCHER

Dennoch oder gerade deswegen gibt es auch einen dringenden Appell an die Verbraucher, die viel dazu beitragen könnten, dass sich das Müllaufkommen im Katastrophenfall in Grenzen hält. So ließe sich beispielsweise Bioabfall im Notfall auch im eigenen Garten lagern. Denn auch die Verbrennungsanlage, in der ein Teil des Mülls landet, sei EDV-gesteuert und damit im Katastrophenfall gegebenenfalls nicht mehr funktionsfähig. „Und entsprechende Lagerkapazitäten sind nur begrenzt“, verdeutlicht Maczollek.

Optimal wäre in Krisensituationen außerdem ein gewisses Maß an Verständnis. „Wir geben auch in einem solchen Fall unser Bestes“, beteuert Maczollek. Aber ohne EDV sei es natürlich nicht mehr möglich, die Verbraucher umgehend über eventuelle Verzögerungen oder Änderungen der Tourenpläne zu informieren oder auch Sonderwünsche entgegenzunehmen. „In einem solchen Fall ist der Fokus schlichtweg auf unsere vorrangige Aufgabe gerichtet, nämlich Wohnquartiere von Müll zu befreien und zusätzliche Katastrophen zu vermeiden“, betont er. ■

Jetzt geht's
A+B
Abfallwirtschafts- und Beschäftigungsbetriebe Landkreis Peine

**ECHE HEDEN
TRENKEN RICHIG**

Woltorfer Straße 57/59
31224 Peine
Telefon: 0 51 71/77 91-0

www.ab-peine.de

Wenn plötzlich gar nichts mehr geht

Hinter den Kulissen wird der Ernstfall längst vorbereitet

Tausende Haushalte waren in Berlin von einem Angriff auf das Stromnetz betroffen. Aber auch extremes Wetter wie Sturm „Elli“ kann die Versorgung der Bevölkerung schwierig oder gar unmöglich machen. Aber: Kommunen und Unternehmen im Peiner Land bereiten sich längst auf Katastrophenfälle vor. Jeder Einzelne hat es aber auch selbst in der Hand, entsprechend vorzusorgen.

Kein Licht, keine Heizung, keine Einkaufsmöglichkeiten, kein Benzin, kein Handy – das ist kaum vorstellbar, kann aber schnell Realität werden, wie erst kürzlich Zehntausende Berliner erlebten. In Berlin war es ein Brandanschlag, aber auch extreme Wetterereignisse wie Sturm „Elli“ oder ein Cyberangriff auf die sensible Infrastruktur könnten eine solche Situation auslösen. Wie bereitet sich die öffentliche Hand im Peiner Land auf ein solches Szenario vor? Und was kann jeder Einzelne tun, um bei den Ernstfall gut gewappnet zu sein?

Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz (NLBK). Der Notfallplan befindet sich in Vorbereitung und es seien bereits Maßnahmen auf den Weg gebracht worden, sagt Laaß.

Was hat es mit den „Leuchttürmen“ auf sich?

Ein Teil des Katastrophenschutzes ist die Einrichtung von sogenannten „Leuchttürmen“ im gesamten Kreisgebiet als Anlaufstellen für die Bevölkerung. Dafür gibt es ein gemeinsames

ein wichtiger Bestandteil im Katastrophenschutz“, macht Laaß deutlich. Es sollten lebenswichtige Dinge für zehn bis 14 Tage vorhanden sein, aber auch ein Vorrat für zumindest drei Tage kann schon sehr helfen, wenn es darauf ankommt.

Wie viel Flüssigkeit braucht man?

Besonders wichtig ist ausreichend Flüssigkeit, denn Menschen können mehrere Wochen ohne Nahrung überstehen, aber nur wenige Tage ohne Wasser. Pro Person sollten pro Tag zwei Liter zur Verfügung stehen.

Was gehört in eine Notfallapotheke?

Eine gut sortierte Notapotheke sollte ebenfalls vorhanden sein. Neben persönlichen, vom Arzt verschriebenen Medikamenten gehören dazu schmerz- und fiebersenkende Mittel, Arzneien gegen Durchfall, Übelkeit und Erbrechen sowie gegen Insektenstiche, Haut- und Wunddesinfektionsmittel, Verbandsmittel, Fieberthermometer und Splitterpinzette. Auch Elektrolyte zum Ausgleich bei Durchfallerkrankungen werden empfohlen.

Was braucht man außerdem?

Sinnvoll ist es auch, eine alternative Kochgelegenheit wie einen Camping-Kocher oder einen Gasgrill samt den entsprechenden Brennstoffen vorzuhalten. Auch ein solar-, kurbel- oder batteriebetriebenes Radio, eine aufgeladene Powerbank sowie eine Taschenlampe und Kerzen können hilfreich sein, ebenso wie eine Liste aller wichtiger Telefonnummern auf Papier. ■



Sowohl Firmen als auch Privathaushalte sollten auf Katastrophenfälle, wie beispielsweise einen Blackout, vorbereitet sein. Foto: IMAGO/ Daniel Scharinger/ARCHIV

Wie bereitet sich der Landkreis vor?

Kommunen wie der Landkreis Peine sind gesetzlich verpflichtet, auf Schadensereignisse vorbereitet zu sein. „In diesem Zusammenhang befassen wir uns auch mit einem Stromausfall-Szenario“, macht der Sprecher der Kreisverwaltung, Fabian Laaß, auf Nachfrage deutlich.

Ein Beispiel: Im vergangenen November gab es eine dreitägige Übung des Katastrophenschutzstabes mit dem Niedersächsischen

Konzept von Kreis, Gemeinden und der Stadt Peine. Dieses befindet sich zurzeit in der Umsetzung. An zentralen Stellen sollen sich die Bürger mit Informationen versorgen, Notrufe absetzen oder Gefahrenlagen melden können. Für jeden Bürger muss ein solcher Punkt innerhalb einer Stunde zu Fuß erreichbar sein.

Was kann jeder Einzelne selbst tun?

Im Ernstfall kann man nicht davon ausgehen, dass sofort Hilfe von außen kommt. „Deshalb ist die Eigenvorsorge der Bevölkerung

WO GIBT ES WEITERE INFOS?

Eine vollständige Liste für den Notvorrat und viele weitere wichtige Tipps und Hinweise für den Katastrophenfall – etwa für ein sinnvolles Notgepäck – gibt es vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe.



Karl-Martin Hotopp erläutert die Vorteile des Dienstradleasings für Arbeitgebende und Beschäftigte.

Fotos: Ralf Büchler



Ob Trekking-, Mountain- oder Citybike: Der Modellpalette sind beim Dienstradleasing keine Grenzen gesetzt.

Leasen statt kaufen: Arbeitgeber und -nehmer profitieren gleichermaßen

Leasen statt kaufen, lautet die Devise: Knapp eine Million Menschen sind in Deutschland bereits auf einem geleaseten Fahrrad oder E-Bike unterwegs. Und es werden immer mehr. „Denn vom Dienstradleasing profitieren Arbeitgeber und -nehmer gleichermaßen“, weiß Karl-Martin Hotopp vom gleichnamigen Zweirad-Fachgeschäft.

Mitarbeiterbindung, Gesundheitsförderung und gleichzeitig Steuersparmodell: Immer mehr Unternehmen unterstützen ihre Beschäftigten bei der Anschaffung eines E-Bikes – aus vielerlei Gründen: „In Zeiten eines zunehmenden Fachkräftemangels kann das Dienstradleasing ein innovatives Werkzeug zur Mitarbeiterbindung und auf der Suche neuer Arbeitskräfte sein“, sagt Hotopp. Denn die Arbeitgebenden können der Belegschaft Fahrräder zur Verfügung stellen, ohne dass die Bikes gekauft werden. Stattdessen wird das Fahrrad mit einem Leasingvertrag für 36 Monate gemietet und über eine monatliche Leasingrate bezahlt. Die entsprechenden Raten werden den Beschäftigten direkt vom Gehalt abgezogen.

LOHNNEBENKOSTEN SENKEN

„Für den Arbeitgeber ist dieser Benefit kostenneutral“, erläutert der Peiner Fachhändler und E-Bike-Experte. Denn die Leasingraten können in der Regel als Betriebsausgaben abgesetzt werden, was zu einer Reduzierung der

steuerlichen Belastung führt. Darüber hinaus ließen sich auf diesem Weg die Lohnnebenkosten senken, da keine Sozialabgaben auf den geldwerten Vorteil des Fahrrads gezahlt werden müssen.

Des Weiteren bringe es Bewegung ins betriebliche Gesundheitsmanagement, denn es sei erwiesen: Mitarbeiter, die regelmäßig mit dem Rad zur Arbeit fahren, sind im Durchschnitt zwei Tage weniger krank pro Jahr. Nicht zu vergessen sei bei der Fülle an Vorteilen die mögliche Reduzierung von Fuhrpark-Kosten und des eigenen CO₂-Fußabdrucks. „Aspekte, die zahlreichen Arbeitgebern immer wichtiger werden“, wie Hotopp aus zahlreichen Gesprächen weiß.

MODERN UND NACHHALTIG

Aber auch die Mitarbeiter profitieren: Dank steuerlicher Förderung und Gehaltsumwandlung könnten sie bis zu 40 Prozent gegenüber dem klassischen Kauf ihres Wunsch- und Traumrads sparen. Vor allem können sie fahren, wann immer sie wollen: zur Arbeit, im Alltag, in den

Ferien oder im Urlaub oder beim Sport. Und noch etwas: Möglich sind beim Dienstradleasing auch Vollkasko und Mobilitätsgarantie. Das heißt: Ist das Zweirad durch Sturz, Unfall oder Ähnliches defekt, gibt's kostenlos Ersatz.

Mit all diesen Vorteilen sei das Dienstradleasing eine moderne und nachhaltige Alternative zur Dienstwagenregelung und zeige, dass Unternehmen einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Umwelt und des Wohlbefindens ihrer Mitarbeitenden leisten können.



Fahrrad. Fitness. Elektro Fahrrad Center Peine.

Zweirad Hotopp

Schwarzer Weg 78 | 31224 Peine

Telefon 05171 52259

E-Mail: zweirad-hotopp@web.de

Internet: www.zweirad-hotopp-peine.de

Tagelanger Blackout in Peine?

Ist die Stromversorgung im Landkreis Peine jederzeit sicher?

Es war ein Horrorszenario im vergangenen Jahr: Nach einem Anschlag war in mehreren Berliner Stadtteilen tagelang die Stromversorgung unterbrochen. Aber auch extreme Wetterverhältnisse können die Energieversorgung gefährden. Ist ein großflächiges, anhaltendes Versorgungsproblem auch im Landkreis Peine denkbar?

Ein tagelanger, großflächiger Stromausfall hat jüngst mehrere Stadtteile von Berlin komplett lahmgelegt. Hintergrund war ein Anschlag. Doch auch extreme Witterung kann die Stromversorgung gefährden. Nicht ohne Grund lautete nach dem jüngsten Sturmtief „Elli“ eine immer wieder gestellte Frage: Ist eine Situation wie in Berlin auch im Landkreis Peine denkbar? „Grundsätzlich ja, aber es ist sehr unwahrscheinlich“, heißt es bei den Stadtwerken Peine, die als Netzbetreiber im Stadtgebiet rund 50.000 Menschen mit Strom versorgen.

„Die sichere Energieversorgung hat für uns höchste Priorität“, betont Stadtwerke-Sprecherin Petra Kawaletz. Es würden zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um die Peiner zuverlässig zu bedienen, und ein Ausfall

der Größenordnung in Berlin wäre nur bei einem sehr großflächigen, außergewöhnlichen Ereignis denkbar. Das gelte auch für den gesamten Landkreis Peine, auch wenn dort andere Unternehmen als Netzbetreiber zuständig sind.

Dennoch gilt laut Kawaletz: „Eine hundertprozentige Sicherheit gibt es nirgendwo. Jede Form Kritischer Infrastruktur kann zum Ziel von Sabotageakten oder Anschlägen werden.“ Das gelte nicht nur für Energieanlagen: Auch Nachrichten- oder Telekommunikationsleitungen, Bahnstrecken, Straßenverkehrsknotenpunkte oder Flughäfen könnten ins Visier geraten.

Dezentraler Aufbau

„Entscheidend ist daher, wie Netze aufgebaut sind und welche Möglichkeiten zur Begrenzung

der Auswirkungen bestehen“, erklärt Kawaletz. In einer Großstadt wie Berlin verlaufen zentrale Hochspannungsleitungen in hochverdichteten Korridoren. „Wird dort ein besonders wichtiger Knotenpunkt getroffen, können das sehr viele Haushalte zu spüren bekommen“, sagt die Sprecherin.

Im Versorgungsgebiet der Stadtwerke Peine ist nach ihren Worten die Situation eine andere: Die Strukturen sind kleiner und kleinteiliger, das Netz ist dezentraler aufgebaut. Dadurch lassen sich Störungen in vielen Fällen räumlich besser eingrenzen und in der Regel gibt es alternative Versorgungswege. „Ein mehrtägiger, flächendeckender Ausfall wie jüngst in Berlin ist damit tendenziell weniger wahrscheinlich“, sagt Kawaletz. Generell auszuschließen sei so etwas aber keinesfalls.

Steueranwalt



Stress mit der Steuer?

Christoph Hussy
Rechtsanwalt

Am Markt 3, 31224 Peine
Telefon: 05171 / 505 9585

kanzlei@fachanwalt.tax
www.fachanwalt.tax



Cyberangriffe sind auch bei der Energieversorgung ein immer größer werdendes Problem. Foto: Pixabay

Der Vorfall in Berlin

Im Südwesten Berlins gab es ab Samstag, 3. Januar, gegen 6 Uhr einen großen Stromausfall. Betroffen waren insgesamt rund 45.000 Haushalte und 2.200 Gewerbekunden in vier Stadtteilen. Ursache war nach Angabe des Netzbetreibers Stromnetz Berlin ein durch einen Anschlag verursachter Brand an einer Kabelbrücke, durch den mehrere Kabel beschädigt wurden. In den Folgetagen konnten die Haushalte nur nach und nach wieder ans Netz genommen werden. Erst am Nachmittag vom Mittwoch, 7. Januar, wurden alle Kunden wieder versorgt. Zahlreiche Menschen mussten also bei kaltem Winterwetter mehr als vier Tage ohne Strom und damit meist auch ohne Heizung auskommen.

Um gewappnet zu sein, würden die Stadtwerke sehr viel tun. Einige Beispiele: Es werde kontinuierlich in die Modernisierung und Redundanz des Netzes investiert, man unterziehe sich regelmäßig externen Überprüfungen bezüglich der Qualität und Sicherheit und arbeite eng mit den zuständigen Behörden zusammen. „Zu konkreten Schutzmaßnahmen äußern wir uns aber aus Sicherheitsgründen nicht im Detail“, macht die Sprecherin deutlich.

Hintergrund

Bei der Stromversorgung gibt es Netzbetreiber, Messstellenbetreiber (Zähler) und Stromlieferanten. In der Stadt Peine einschließlich der Ortschaften betreiben die Stadtwerke Peine das Netz und die Messstellen. Alle Haushalte werden – unabhängig vom Stromlieferanten – über dieses Netz versorgt. Zum Stichtag 30. Juni 2025 waren das 50.916 Menschen. Im gesamten Landkreis treten die Gemeindewerke Peiner Land im Wettbewerb mit anderen Anbietern als Stromlieferant auf. Eigentümerin der Stromnetze in Edemissen, Ilsede, Hohenhameln, Wendeburg und Lengede ist die Stromnetze Peiner Land GmbH (SNPL), an der die Gemeindewerke Peiner Land Mehrheitsgesellschafter sind. Ebenfalls beteiligt und für den operativen Netzbetrieb zuständig ist Avacon. Auch im Gemeindegebiet Vechelde ist Avacon der Netzbetreiber für die Stromnetze. Zum Stichtag 30. Juni 2025 wurden im Landkreis (ohne Stadt Peine) 86.177 Einwohnerinnen und Einwohner über diese Netzinfrastruktur stromseitig versorgt.

Steigende Cyberangriffe

Eine reale und wachsende Bedrohung für alle Betreiber Kritischer Infrastrukturen seien Cyberangriffe. Darunter versteht man gezielte,

böswillige Attacken auf Computersysteme oder Netzwerke. „Es wäre unseriös zu behaupten, ein Angriff sei zu 100 Prozent ausgeschlossen“, sagt Kawaletz. Wie real die Gefahr ist, zeigen Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit: Im November 2025 sind die Stadtwerke Detmold und die Vereinigten Stadtwerke, die unter anderem für Ratzeburg, Mölln und Bad Oldesloe zuständig sind, Ziele von Cyberangriffen geworden. Im Dezember traf es die Stadtwerke Clausthal-Zellerfeld.

Entscheidend seien ein hohes Sicherheitsniveau und eine gute Vorbereitung auf den Ernstfall. „Die Stadtwerke Peine betreiben eine eigene IT-Landschaft und nutzen zertifizierte, hochsichere Rechenzentren“, erklärt die Sprecherin. Zudem basiere die Informationssicherheit auf einem zertifizierten System, das die hohen Anforderungen der Bundesnetzagentur erfülle.

Regelmäßige Schulungen

Auch in diesem Bereich gebe es ständige Prüfungen, notwendige Verbesserungen würden zeitnah umgesetzt. „Neben technischen Schutzmaßnahmen legen wir großen Wert auf klare Prozesse, Notfall- und Wiederherstellungspläne sowie die kontinuierliche Sensibilisierung und Schulung unserer Mitarbeitenden“, erklärt Kawaletz. ■

Mein Auto, mein Kraftwerk

Wenn das E-Fahrzeug plötzlich zum Energielieferanten wird

Nach Feierabend oder auch am Wochenende vor der eigenen Haustür parken und dann Geld verdienen? Vehicle-to-Grid (V2G) lautet die Devise, die es Elektroauto-Besitzern in Deutschland ermöglicht, mit dem geparkten Auto tatsächlich Geld zu verdienen. Doch was ist die V2G-Technologie überhaupt? Und was ist für die Nutzung erforderlich?

Grundsätzlich ist es unumstritten: Die meisten Fahrzeuge sind eigentlich Stehzeuge. Auch Elektroautos hängen die längste Zeit des Tages am Kabel. Dabei könnte der Stromer in dieser Zeit Geld verdienen. Als kleines Kraftwerk, das Strom gegen Gebühr ins Netz liefert, oder als Zwischenspeicher der Energiekonzerne. Dieses sogenannte Vehicle-to-Grid ist durch eine Reform des Energiewirtschaftsgesetzes lukrativ geworden.

Was ist Vehicle-to-Grid überhaupt?

Vehicle-to-Grid, kurz V2G, ist ein System, bei dem das Elektroauto nicht nur Strom aus dem Netz bezieht, sondern überschüssige Energie auch zurück ins Netz einspeisen kann. Das heißt: Die Autobatterie wird zum mobilen Speicher, der aktiv zur Netzstabilität beitragen kann. Wird im Netz also gerade viel Strom gebraucht – etwa abends, wenn Millionen Menschen kochen und fernsehen –, gibt das Auto ein wenig von seiner gespeicherten Energie wieder ab. Und der Nutzer beziehungsweise Fahrzeugbesitzer erhält dafür eine Vergütung.

Was ist der Unterschied zur herkömmlichen Ladetechnik?

Beim konventionellen Laden, oft auch als V1G (Vehicle-to-Grid) bezeichnet, ist der Energiefluss unidirektional – das heißt: Der Strom fließt nur in eine Richtung, nämlich vom Netz ins Auto. Beim neuen Vehicle-to-Grid (V2G) kann der Strom in zwei Richtungen fließen: vom Netz ins Auto (Laden) und vom Auto ins Netz (Entladen beziehungsweise Rückspeisen). Der Unterschied ist also fundamental. Während V1G das Elektroauto lediglich als Verbraucher sieht, macht V2G es zu einem aktiven und flexiblen Element im Energiesystem.



Das bidirektionale Laden gewinnt zunehmend an Bedeutung. Foto: Volkswagen

Es ist wichtig zu wissen, dass die V2G-Fähigkeit je nach Modellvariante, Baujahr und Region variieren kann. Daher sollten sich Nutzer vor dem Kauf eines Elektroautos informieren, ob es bidirektionales Laden unterstützt und welche Standards (CHAdeMO oder CCS) verwendet werden. Die Automobilindustrie arbeitet intensiv daran, V2G in zukünftigen Fahrzeuggenerationen breiter zu etablieren. Daher wird die Auswahl in den kommenden Jahren wahrscheinlich deutlich wachsen.

Wie viel Geld lässt sich damit verdienen?

BMW und E.ON bieten ab März den ersten kommerziellen Vehicle-to-Grid-Tarif für Privatkunden an. Das Prinzip: Die Nutzer

bekommen 24 Cent für jede Stunde, in der ihr Auto angeschlossen und verfügbar ist. Pro Monat sind maximal 60 Euro möglich, im Jahr also 720 Euro. Nach Berechnungen von E.ON entspricht die Jahresprämie dem Stromwert für mehr als 10.000 Kilometer Fahrleistung. Ford hat V2G in Kooperation mit Octopus Energy für den neuen Capri und den Explorer angekündigt. Der Tarif bietet einen monatlichen Bonus von 30 Euro, sofern das Fahrzeug mindestens 300 Stunden pro Monat an der heimischen Wallbox hängt. Zusätzlich verspricht der Anbieter einen Nachlass von 18 Cent pro Kilowattstunde auf den geladenen Fahrstrom, was rechnerisch einen Ladepreis von rund 15 Cent je Kilowattstunde ergibt. Andere Anbieter sollen folgen.



Wenn das E-Auto zum Kraftwerk wird und den Strom nicht ausschließlich lädt, sondern auch ins Netz liefert. Foto: Pixabay

Welche aktuellen Fahrzeugmodelle unterstützen bereits bidirektionales Laden für Vehicle-to-Grid?

Die Auswahl an Fahrzeugmodellen, die bidirektionales Laden für V2G unterstützen, ist aktuell noch überschaubar, aber sie wächst! Einige Vorreiter und aktuelle Modelle sind:

- **Nissan Leaf** – Der Pionier des bidirektionalen Ladens:
Der Nissan Leaf ist seit Jahren ein Vorreiter in Sachen V2G und unterstützt bidirektionales Laden über den CHAdeMO-Anschluss.
- **Mitsubishi Outlander PHEV** – Plug-in-Hybrid mit V2G-Potenzial:
Auch der Mitsubishi Outlander PHEV bietet in bestimmten Varianten bidirektionale Ladefähigkeit, ebenfalls über CHAdeMO.
- **Ford F-150 Lightning** – Der Elektro-Truck als mobile Powerbank:
Der Ford F-150 Lightning, der elektrische Ableger des beliebten Pick-up-Trucks, ist ein weiteres Beispiel für ein V2G-fähiges Fahrzeug, vor allem im Vehicle-to-Home (V2H) Bereich in Nordamerika.
- **Renault 5 E-Tech** – V2G für die Kompaktklasse
- **Die bislang verfügbaren Modelle für bidirektionales Laden im Überblick:**

• BMW iX3 Neue Klasse	• Nissan Leaf Skoda Enyaq 77 kWh	• VW ID.7 77 kWh
• CUPRA Born 77 kWh	• Polestar 3 (V2H/V2G; AC/DC)	• VW ID.7 Tourer 77 kWh
• CUPRA Tavascan 77 kWh	• Volvo EX60 (V2H/V2G; AC/DC (angekündigt))	• VW ID.BUZZ 77 kWh
• Ford Capri Extended Range (ab 2025)	• Volvo EX90 (V2H/V2G; AC/DC (angekündigt))	• Renault 4, Renault 5
• Ford Explorer Extended Range (ab 2025)	• VW ID.3 77 kWh	• Renault Scenic E-Tech
• Mercedes GLC mit EQ-Technologie (ab Q1 2026)	• VW ID.4 77 kWh	• Mitsubishi i-MiEV (Produktion eingestellt)
• Mitsubishi Outlander	• VW ID.5 77 kWh	• Nissan e-NV200 (Produktion eingestellt)

Der Volkswagenkonzern hat zudem bekannt gegeben, dass zukünftig alle ID.-Modelle bidirektional laden können. Fahrzeuge mit der 77-kWh-Batterie sollen sukzessive nach entsprechenden Software-Updates (VW-Konzern-Software 3.5) bidirektional laden können. Auch haben die Wolfsburger mit der Firma E3/DC einen ersten Hersteller für kompatible Wallboxen genannt. Denn für das bidirektionale Laden (V2H) im privaten Bereich sind spezielle DC-Wallboxen erforderlich.

Welche Technik brauche ich?

Kunden brauchen ein bidirektionales Ladegerät, das Strom in beide Richtungen fließen lassen kann, was eine normale Wallbox nicht kann. Wichtig: Nicht jede bidirektionale Wallbox funktioniert mit jedem Auto. Daher sollten Nutzer auf entsprechende Kompatibilität achten. Am sichersten fahren sie mit den vom Autohersteller empfohlenen Systemen. Die Kosten für eine bidirektionale Wallbox liegen derzeit zwischen 2.000 und 4.000 Euro. Zudem brauchen Besitzer für die Abrechnung einen intelligenten Stromzähler.

Schadet das der Fahrzeugbatterie?

Hin und her ist keine Schwerarbeit. Die RWTH Aachen und The Mobility House haben gerade eine umfangreiche Studie veröffentlicht. Die Forschenden simulierten zehn Jahre Betrieb mit bidirektionalem Laden. Das Ergebnis: Die zusätzliche

Alterung durch Vehicle-to-Grid liegt bei 1,7 bis 5,8 Prozentpunkten über zehn Jahre. Das entspricht einem Reichweitenverlust von 5,8 bis 19,2 Kilometern. Christoph Schramm von der RWTH erklärt den Grund: Das Vermeiden hoher Ladezustände und extremer Temperaturen schont die Batterie. Intelligente Systeme laden und entladen nur in einem schonenden Bereich zwischen etwa 20 und 80 Prozent. Die Kosten für den zusätzlichen Verschleiß beziffert die Studie auf 100 bis 300 Euro über zehn Jahre. Dem stehen jährliche Einnahmen von mehr als 600 Euro gegenüber. Die Rechnung geht also auf.

Was passiert mit der Garantie?

Das ist der kritische Punkt. Die meisten Hersteller garantieren heute acht Jahre oder 160.000 Kilometer bei mindestens 70 Prozent Restkapazität der Batterie. Diese Garantie gilt aber für normale

Nutzung. Volkswagen kommuniziert klar: Innerhalb der 10.000 Kilowattstunden und 4.000 Betriebsstunden für das bisher angebotene Vehicle-to-Home bleibt die Garantie unangetastet. Was darüber hinausgeht, ist noch unklar. Es gibt also reichlich Grauzonen.

Sind alle V2G-Regeln in trockenen Tüchern?

Die wichtigsten schon. Ende 2025 hat der Bundestag das Energiewirtschaftsgesetz geändert. Gemischt genutzte Speicher sind nun von Netzentgelten befreit. Das bedeutet: Wenn Fahrzeugnutzer Strom ins Netz zurückspeisen, müssen sie dafür keine Netzentgelte zahlen. Erst diese Reform macht Vehicle-to-Grid wirtschaftlich attraktiv. Ab April kommen zusätzlich die neuen technischen Prozessregeln in der Kommunikation mit den Energieriesen. Die Abrechnung läuft danach über ihren normalen Zähler und intelligente Messsysteme. ■

Steuertipp

PKW-STELLPLATZ EXTRA ABSETZEN TROTZ KOSTENBREMSE

Neues BFH-Urteil kann beim Steuern sparen helfen

Wer aus beruflichen Gründen zwei Haushalte führen muss, kennt die steuerliche Schmerzgrenze genau. „Für die Wohnung am Arbeitsort sind höchstens 1.000 Euro pro Monat im Rahmen der steuerlichen doppelten Haushaltsführung absetzbar, egal wie hoch die tatsächliche Miete ist“, verdeutlicht Christoph Hussy, Peiner Fachanwalt für Steuerrecht.

Doppelte Haushaltsführung, weil sich die Arbeitsstelle weit weniger vom eigenen Zuhause befindet?

Das kann richtig teuer werden, wie Betroffene wissen. Zumal die zusätzlichen Kosten aufgrund der steuerlichen Höchstgrenze von 1.000 Euro meist nicht komplett abgesetzt werden können. „Aber ein aktuelles Urteil des Bundesfinanzhofs

(BFH) bringt ein wenig Bewegung in den Sachverhalt“, sagt Hussy.

EXTRAPOSTEN STELLPLATZ

In dem verhandelten Fall hatte ein Arbeitnehmer wegen seiner Arbeit eine Zweitwohnung angemietet. Zur Wohnung gehörte auch ein Stellplatz in der Tiefgarage



Christoph Hussy erläutert, wann der Fahrzeug-Stellplatz steuerlich geltend gemacht werden kann. Foto: Privat

des Mehrfamilienhauses, der aber über einen eigenen Mietvertrag abgerechnet wurde. Die monatlichen Kosten dafür betrugen 170 Euro. In seiner Steuererklärung machte der Mann diese jährlichen Stellplatzkosten von insgesamt 2.040 Euro zusätzlich zu den übrigen Aufwendungen für die doppelte Haushaltsführung geltend. Das Finanzamt lehnte den Abzug ab. Als Begründung



Deutsche
Vermögensberatung

Früher an Später denken.

»Man braucht nicht viele Partner,
man braucht die richtigen.«

Ob Absicherung, Altersvorsorge oder Vermögensaufbau: Als Ihr Vermögensberater unterstütze ich Sie kompetent und zuverlässig. Mit den Produkten der Premiumpartner Generali, DWS und Deutsche Bank entwickle ich individuelle Lösungen, die zu Ihnen und Ihrem Leben passen.

Nehmen Sie Kontakt auf und lassen Sie sich beraten!

Direktion

Maik Klußmann e.K. und Team

Woltorfer Str. 77 B, 31224 Peine
www.maik-klussmann.dvag



//DWS



wurde angeführt, dass die Höchstgrenze für die Unterkunftskosten von 1.000 Euro pro Monat bereits mit der Wohnung ausgeschöpft sei. Weitere Kosten könnten nicht berücksichtigt werden. „Doch der Bundesfinanzhof sah das anders und stärkte damit die Position vieler Berufspendler“, betont Hussy.

UNMITTELBARE KOSTEN

Nach Auffassung der Richter gehören Stellplatz- oder Garagenkosten nicht zu den sogenannten Unterkunftskosten im Sinne des Einkommensteuerrechts. „Unterkunftskosten sind Ausgaben, die unmittelbar für die Nutzung der Wohnung entstehen, etwa Miete, Nebenkosten, Strom oder die Zweitwohnungssteuer“, erläutert der Peiner Fachanwalt. Für all diese Kosten zusammengekommen gelte die monatliche Grenze von 1.000 Euro. Ein Stellplatz diene jedoch nicht dem Wohnen, sondern dem Abstellen eines Fahrzeugs. Deshalb fielen die Kosten dafür auch nicht unter die steuerlichen Unterkunftskosten. „Auch Haushaltsartikel und Einrichtungsgegenstände werden steuerlich so bewertet und sind deshalb ebenfalls zusätzlich zur Unterkunft absetzbar“, verdeutlicht er.

ENTSCHEIDENDE GRÜNDE

Entscheidend für das Absetzen eines Stellplatzes als Werbungskosten in der Steuererklärung sei, dass die Kosten beruflich veranlasst und notwendig sind. „Im konkreten Fall war das gegeben“, sagt Hussy. Das Gericht habe auf die angespannte Parkplatzsituation in der Innenstadt verwiesen und hielt die monatlichen Kosten zwar für hoch, aber noch ortsüblich. „Besonders praxisnah ist die Aussage des BFH, dass die



Nach einem neuen Urteil des Bundesfinanzhofs kann auch der Tiefgaragen-Stellplatz steuerlich geltend gemacht werden. Foto: Pixabay

mietvertragliche Ausgestaltung, das heißt wie der Stellplatz angemietet wird, bedeutungslos ist“, betont er.

Ob Wohnung und Stellplatz in einem Vertrag oder in getrennten Verträgen stehen oder ob sie sogar von unterschiedlichen Vermietern bezogen werden, sei egal. So ist es beispielsweise auch möglich, dass sich der Pkw-Stellplatz auf einem anderen Grundstück als die Wohnung befindet.

GROSSE BEDEUTUNG

Mit diesem Urteil weiche der BFH von der bisherigen Auffassung der Finanzverwaltung ab. Bislang wurden die Stellplatzkosten häufig den begrenzten Unterkunftskosten zugerechnet. Diese Praxis sei nun nicht mehr haltbar. Damit sei das Urteil für Arbeitnehmende mit doppelter Haushaltsführung eine geldwerte Nachricht. Denn wer am Arbeitsort einen Stellplatz oder eine Garage für sein Auto anmietet, kann diese Kosten nun zusätzlich steuerlich geltend machen. Das könne die Steuerlast spürbar senken und sei ein bedeutender Punkt für laufende und zukünftige Steuererklärungen. ■

*Jeder Tag beginnt im Bad.
schöne Bäder bei Holtzmann.*

Holtzmann

Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Beratungstermin jederzeit unter beratung.holtzmann.net
Infos unter www.holtzmann.net, Holtzmann & Sohn GmbH, Woltofer Straße 116a, 31224 Peine, 05171 708 – 30

„Der Verein ist Trainingsplatz für die Fachkräfte von morgen“

Frühlingsempfang von Volksbank Brawo und Industrieverein rückte Vereinsleben in den Fokus

Frühlingshafte Temperaturen und erfrischende Impulse: Mehr als 200 Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kultur erfuhren beim gemeinsamen Frühlingsempfang von Volksbank Brawo sowie Industrie- und Wirtschaftsverein Peine und Umgebung, warum das Vereinsleben ein bedeutender Standortfaktor ist, der auch die Wirtschaft stärkt.



Mehr als 200 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur kamen zum Frühlingsempfang von Industrie- und Wirtschaftsverein sowie Volksbank Brawo ins Peiner Bürger-Jäger-Heim.

Das Wetter präsentierte sich bereits von seiner sonnigen Seite und lieferte die perfekte Basis für den launigen Start des Frühlingsempfangs von Industrie- und Wirtschaftsvereinigung von Peine und Umgebung sowie Volksbank Brawo im Peiner Bürger-Jäger-Heim. Im Fokus dabei: Das abwechslungsreiche Vereinsleben und dessen Wechselspiel mit der Berufswelt. „Vereine haben einen besonderen Stellenwert in der Gesellschaft und sind auch im Peiner Land bedeutender Standortfaktor“, wie Stefan Honrath, Direktionsleiter Peine der Volksbank Brawo, an der Seite von Phillip Benckendorf, Vorsitzender des Industrie- und



Dipl.-Ing. (FH) Jörn Sander
Immobilienmakler (IHK)
Geschäftsstelleninhaber



VON POLL
IMMOBILIEN

Ihre Immobilienspezialisten in Peine und Umgebung.

Von der exklusiven und professionellen Marktpreiseinschätzung Ihrer Immobilie bis zur Übergabe sind wir an Ihrer Seite.

Partner-Shop Peine

Bahnhofstr. 25 | 31224

T.: 05171 - 58 63 12 1

peine@von-poll.com

www.von-poll.com/peine

Wirtschaftsvereins, vor den mehr als 200 Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kultur betonte.

Voneinander lernen

Nähe, Vertrautheit, Unterstützung, Begleitung und vor allem Gemeinschaft und Zusammenhalt: Die Liste an Begrifflichkeiten, die Vereinsarbeit beschreibt, ließe sich wahrscheinlich unendlich fortsetzen. Beispielhaft dafür schilderte Marc Schoke, Hauptmann des Bürgerjäger-Corps, wie die Freischießen-Korporation für ihn seit Jahrzehnten nicht nur gelebte Familientradition, sondern auch ein Stück Heimat geworden sei. Schon von Kindesbeinen an und über Generationen hinweg habe er dort erfahren, was heißt, Seite an Seite mit den Kameraden Erfolge zu erzielen und auch Problemsituationen zu meistern. „Im Verein ist niemand allein“, verdeutlichte er. Wobei die Vereinsarbeit auch positive Auswirkungen auf das Berufsleben haben könne: „Abgesehen vom ehrenamtlichen Einsatz, der in der heutigen Zeit immer wichtiger wird und zeigt, dass die Menschen mehr machen, als einfach nur ihren Job, sind Team- und Konfliktfähigkeit entscheidende Skills, die im Arbeitsleben zu Erfolgen führen.“ Außerdem können Jung und Alt im Verein viel voneinander lernen: „Während die Älteren persönliche Erfahrungen

weitergeben, bringen junge Menschen neue Impulse ein“, verdeutlichte er.

Entscheidende Werte

Das unterstrichen auch Ercan Caliskan, Vorsitzender und Cheftrainer des Peiner Box-Clubs 62, sowie Stellvertreterin Narcan Dastan. Umso mehr sei es ein persönliches Anliegen, den Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen



Phillip Benckendorf (rechts), Vorsitzender des Industrie- und Wirtschaftsvereins, sprach an der Seite von Stefan Honrath von der Volksbank Brawo über die große Bedeutung von Vereinen auch für die Wirtschaft. Fotos: Ralf Büchler

in der täglichen Arbeit weit mehr als „nur“ den sportlichen Erfolg samt entsprechenden Techniken und Taktiken näherzubringen. „Respekt, Selbstdisziplin, persönliche Zielsetzungen und auch die Fähigkeit, bei Niederlagen nicht einfach aufzugeben, sind entscheidende Werte, die sowohl im Verein als auch im Berufsleben gelten“, zählte Caliskan auf. „Außerdem möchten wir dem Nachwuchs in schwierigen Lebensphasen Halt, Orientierung und vielleicht auch ein Stück weit Zuhause bieten“, betonte er mit Blick auf die mehr als 260 Aktiven im Club.

Kurzum: „Es sind die Vereine, die es ermöglichen, dass Menschen miteinander ins Gespräch kommen, soziale Kompetenzen erlernen, sich miteinander vernetzen, gemeinsam gewinnen und auch verlieren“, fasste Benckendorf abschließend zusammen. „Damit ist der Verein auch der Trainingsplatz für Fachkräfte von morgen“, schlug er den Bogen zurück in die Wirtschaft und den Industrie- und Wirtschaftsverein.

Im Anschluss an das offizielle Bühnenprogramm hatten die Gäste schließlich die Möglichkeit, sich in entspannter Atmosphäre über die Beiträge auszutauschen. „Denn genau das macht unseren Frühlingsempfang aus“, waren sich Honrath und Benckendorf einig. ■





Baustoff Brandes
Da bau ich drauf.

Oberflächen, die begeistern!

Entdecken Sie neue Fliesentrends für Ihre Wohnräume – modern und vielseitig für jeden Stil.

Besuchen
Sie unsere
Ausstellung







www.baustoff-brandes.de



Termin vereinbaren

Peine
Dieselstr. 1, Tel. 05171/7009-0

NACHHALTIG WIRTSCHAFTEN MIT DER SPARKASSE

Angesichts steigender Energiepreise, immer strengerer Umweltauflagen, ambitionierter Klimaziele und schwankender Versorgungssicherheit infolge kriegerischer Auseinandersetzungen (z.B. Ukraine und Nahost) stehen Unternehmen vor großen Aufgaben: Sie müssen ihre Produktion energieeffizienter, ressourcenschonender und klimafreundlicher gestalten – und das gleichzeitig wirtschaftlich rentabel. Genau hier setzt die Sparkasse an. Denn nachhaltig wirtschaften bedeutet nicht, auf Wachstum zu verzichten – es bedeutet, Wachstum intelligenter zu gestalten. Als verlässlicher Partner für die Transformation des verarbeitenden Gewerbes und aller anderen Branchen bietet die Sparkasse maßgeschneiderte Finanzlösungen, fundierte Beratung und ein Netzwerk aus Experten, das Unternehmen sicher durch die nachhaltige Umstellung führt. Dirk Kischel, Abteilungsleiter Firmenkunden Peine bei der Sparkasse Hildesheim Goslar Peine, gibt Tipps.

Beratung auf höchstem Niveau

„Unsere Beraterinnen und Berater haben sich zum ‚Berater für Sustainable Finance‘ zertifizieren lassen“, betont Dirk Kischel. Das bedeutet, dass sie nicht nur klassische Finanzthemen beherrschen, sondern auch die speziellen Anforderungen von Nachhaltigkeitsprojekten verstehen. Sie analysieren die unternehmensspezifischen Nachhaltigkeitsrisiken, identifizieren Handlungsfelder und priorisieren Transformationsvorhaben – von der Energieeinsparung über die Optimierung von Produktionsprozessen bis hin zur Einführung neuer Geschäftsmodelle.

Energie und energetische Optimierung im Fokus

Viele Betriebe haben bereits Maßnahmen zur Energieeinsparung umgesetzt oder planen diese. Die Sparkasse unterstützt dabei, geeignete Finanzierungsmodelle für die Modernisierung von Anlagen zu finden. Durch die Kombination von technischer Expertise und passgenauen Krediten wird die energetische Optimierung zu einem greifbaren Wirtschaftsfaktor.

Häufige Transformationsanlässe – konkrete Handlungsfelder

„Das verarbeitende Gewerbe steht vor vier zentralen Herausforderungen, die wir gemeinsam mit unseren Kunden angehen“, betont Dirk Kischel: material-effiziente Fertigungsanlagen, die Integration erneuerbarer Wärme, der Einsatz von Wasserstoff als Ersatz für Kohle und Erdgas sowie die Einführung energie- und



Dirk Kischel,
Abteilungsleiter Firmenkunden Peine bei
der Sparkasse Hildesheim Goslar Peine

Foto: Hanuschke

ressourceneffizienter Prozesstechnologien. Jede dieser Maßnahmen erfordert nicht nur technisches Know-how, sondern auch solide Finanzierungsgrundlagen. „Unsere Transformationsfinanzierung liefert genau das – sei es über klassische Darlehen, Fördermittel oder andere Finanzierungsinstrumente“, so Kischel.

Umwelt, Material- und Ressourcenmanagement, Abfall

Ein zentrales Ziel ist die Reduktion von Emissionen. Durch gezielte Investitionen in diese Bereiche sinken nicht nur die Energiekosten, sondern es entsteht ein klarer Wettbewerbsvorteil: Kunden und Geschäftspartner bevorzugen zunehmend Unternehmen, die nachweislich nachhaltig wirtschaften.

Regulatorische Treiber und Förderlandschaft

EU-Regelungen wie die Ökodesign-Verordnung, die nationale Wasserstoff-Strategie und zahlreiche Förderprogramme für Ressourceneffizienz bilden den rechtlichen Rahmen, in dem sich Unternehmen bewegen. „Wir begleiten unsere Kundinnen und Kunden dabei, diese Vorgaben in konkrete Geschäftsstrategien zu übersetzen und die dafür notwendigen finanziellen Mittel zu sichern“, so Dirk Kischel. So wird aus einer regulatorischen Verpflichtung ein Wachstumstreiber.

Ein Netzwerk aus Partnern

Die Sparkasse arbeitet eng mit Wirtschaft, Politik und anderen Partnern – vor allem aus der Sparkassen-Finanzgruppe – zusammen. „Unsere Kunden profitieren von einem ganzheitlichen Ansatz: Wir prüfen nicht nur die finanzielle Machbarkeit, sondern unterstützen auch bei der Beantragung von Fördermitteln“, sagt Dirk Kischel.

Ein persönliches Gespräch macht den Unterschied

Jedes Unternehmen ist einzigartig. Deshalb endet der Service der Sparkasse nicht bei einer standardisierten Produktpalette. In einem persönlichen Beratungsgespräch wird gemeinsam ermittelt, welche nachhaltigen Ziele am wichtigsten sind und welche Finanzierungsinstrumente am besten passen. Die Wünsche der Kundinnen und Kunden stehen dabei immer im Vordergrund. ■



Bereit für die Transformation Ihres Unternehmens?

**Durch gezielte
Investitionen gut
aufgestellt in die Zukunft.**

Mit der Sparkasse und Deutschen Leasing
finden Sie die passenden Finanzierungs-
möglichkeiten für die Transformation Ihres
Unternehmens.

In Partnerschaft mit:

Deutsche Leasing | 

Weil's um mehr als Geld geht.





Die Expertenrunde diskutierte über das Thema „New Work“.

Neue Ideen für die Arbeitswelt

PAZ-Wirtschaftstalk zeigte in Hofschwicheldt, wie mutige Ideen auf dem Land Jobwelten verändern können

Der vierte und letzte PAZ-Wirtschaftstalk im vergangenen Jahr hätte kaum passender platziert sein können, denn: Der 150 Jahre alte Kornspeicher von Hofschwicheldt, der jetzt „Erlebnisspeicher“ heißt, zeigt eindrucksvoll, was passiert, wenn Tradition und moderne Arbeitswelt aufeinandertreffen.

Moderiert von Melanie Stallmann diskutierten Manuela Schneider als Gastgeberin des Hofes, Stefanie Müller, Bereichsleiterin Personal bei der Sparkasse Hildesheim Goslar Peine (HGP), und Marcel Bortfeld, Geschäftsführer bei der Tischlerei Klages darüber, was „New Work“ („Neue Arbeit“) jenseits von Home-office und Laptopkultur eigentlich bedeutet und wie sich Arbeit in unterschiedlichen Branchen verändert. Etwa 100 Gäste waren dabei.

NEUE WEGE GEHEN

Schon der Blick in die ungewöhnliche Location machte deutlich, worum es ging: Transformation. Der Erlebnisspeicher ist ein Herzensprojekt von Manuela Schneider, deren Familie den Gutshof seit drei Generationen bewirtschaftet. Nach Aufgabe der Tierhaltung habe man Wege gesucht, die alten, denkmalgeschützten Gebäude neu zu beleben. Ein Kindergarten sollte es einmal werden, andere Pläne tauchten auf und verschwanden wieder.

Am Ende entstand ein Ort, der historische Bausubstanz mit moderner Nutzung verbindet, der heute Feiern, Kultur, Businessvents und Coachings beherbergt. Und, ganz frisch seit diesem Tag: Co-Working auf dem Land. „Der klassische Bauernhof existiert kaum noch“, sagt Schneider. „Aber jede Hofstelle hat Besonderheiten. Man muss sich nur trauen, sie neu zu denken.“

ES BEDARF MUT

Dass Mut ein wesentlicher Teil von „New Work“ ist, bestätigte auch Stefanie Müller aus der Sparkassenführung. Die Fusion von drei Häusern im Jahr 2017 habe die Bank gezwungen, sich intensiv mit ihrer Unternehmenskultur auseinanderzusetzen. Plötzlich saßen fünf Generationen unter einem Dach. „Während ältere Mitarbeitende wenige, aber tiefgehende Gespräche bevorzugen, wünschen sich jüngere regelmäßiges Feedback und transparente Entscheidungsprozesse“, verdeutlicht Müller. Statt Top-down-Entscheidungen setzt die Sparkasse HGP heute auf gemeinsames Erarbeiten von Lösungen. Workshops klären, was Verantwortung bedeutet, wie Rollen verstanden werden und wo – bildlich gesprochen – der sprichwörtliche Hase im Pfeffer liegt.

„DIE GOLDENE KUH“

Müller erläuterte, dass diese Form der Führung nicht mehr Druck erzeugt, sondern vielmehr Akzeptanz. Diskussionen würden heute strukturierter laufen, oft mit „Timeboxing“. Mit klar begrenzten Zeitfenstern, an deren Ende eine Entscheidung steht. Ein besonderes Bild prägte sich ein, als sie von der „goldenen Kuh“ erzählte: jenem Element im Unternehmen, das gewissermaßen heilig ist, weil es den früheren Erfolg begründet hat. „Wenn man die einfach schlachtet, führt das zu Ablehnung“, sagte sie. „Aber man darf sie auch nicht unantastbar machen.“ Der Kern müsse bleiben. Und doch modernisiert werden. Eine sehr treffende Beschreibung des Balanceakts, den „New Work“ in vielen Branchen erfordert.

Alle Folgen des PAZ-Wirtschaftstalks sind online unter paz-online.de/ws-talk abrufbar. Oder Sie scannen den QR-Code und landen direkt auf der Seite.



Wirtschaftstalk

NEUE ARBEITSMODELLE

Dass dieser Balanceakt auch im Handwerk funktioniert, zeigte Marcel Bortfeld. Seine Tischlerei Klages hat etwas gewagt, das viele als unmöglich erachten: die Viertagewoche. Nicht per Anordnung, sondern als gemeinsames Experiment.

Mitarbeitende konnten wählen, ob sie wie bisher arbeiten wollen, an vier langen Tagen je eine Dreiviertelstunde länger und dafür jeden zweiten Freitag frei, oder noch etwas länger, damit jeder Freitag frei ist. Die Entscheidung fiel am Ende überraschend deutlich aus.

Nach einigen Wochen hatten fast alle die neuen Modelle übernommen und die Bilanz fiel so positiv aus, dass die Viertagewoche nach der Probephase blieb. Das Ergebnis: mehr Zufriedenheit, mehr Freizeit und sogar drei neue Mitarbeitende. „Freizeit wird immer wichtiger“, betonte Bortfeld. Und ganz nebenbei habe sogar ein Kunde der Tischlerei das Modell in seinem landwirtschaftlichen Betrieb übernommen.

ÜBERALL MÖGLICH

Was sich quer durch alle Redebeiträge zog, war ein gemeinsamer Tenor: „New Work“ ist kein Privileg von Großraumbüros in der Stadt, sondern ein Prinzip, das überall funktionieren kann, wenn man bereit ist zuzuhören, offen zu experimentieren und auch unkonventionelle Wege zu gehen.



Knapp 100 Zuhörer verfolgten den Wirtschaftstalk im Erlebnis-speicher Hofschwieldt. Fotos: Ralf Büchler

Manuela Schneider berichtete von Arbeitsrhythmen mit Spitzen und entspannten Phasen, Stefanie Müller von regelmäßigen Retrospektiven, in denen Teams miteinander reflektieren, was gut lief und was besser werden muss. Und Bortfeld plädierte dafür, Arbeitszeiten flexibler zu denken – nicht zuletzt um Menschen zu gewinnen, die sonst für klassische Modelle nicht zu haben wären. Am Ende fasste Moderatorin Melanie Stallmann zusammen, was dieser Abend eindrucksvoll gezeigt hat: „New Work“ ist weit mehr als Homeoffice und Work-Life-Balance. Es ist ein Kulturwandel, der von Dialog, Mut, Kreativität und dem Willen lebt, Neues auszuprobieren – egal ob in einem alten Kornspeicher, in einer Bank oder in einer Werkstatt. „Ich hoffe, wir konnten heute Denkanstöße für neue Prozesse geben“, sagte sie zum Abschluss. ■



Innovation aus Tradition

Die Pawils Elektromaschinenbau GmbH ist seit Jahren Ihr zuverlässiger Partner in Handwerks-, Industrie- und Fertigungsbereichen in der Region Peine und darüber hinaus.



Sie wollen Ihre Energiesicherheit steigern?

Die direkte Eigennutzung von Solarstrom in Kombination mit Stromspeichern steigert Ihre Energiesicherheit nachhaltig. Zudem können Speicher und spezielle Wechselrichter bei Stromausfällen eine Notstromversorgung ermöglichen.

Fragen Sie unsere Experten!

Von der Beratung, über die Planung bis hin zur Montage und Inbetriebnahme stehen Ihnen unsere Fachkräfte gerne zur Seite.

Mit Note 1,0 im Kuhstall

Niedersachsens bester Landwirt-Azubi kommt aus Eixe

Der 28-jährige Alexander Hübke vom Hof Schuur hat seine Ausbildung mit Bravour abgeschlossen: Er ist Niedersachsens bester Landwirt-Azubi und wird dafür von der Landwirtschaftskammer ausgezeichnet. Das Faszinierende an seinem Job? „Die Abwechslung“, wie er betont.

Was ist süßer als Honig? Wenn Alexander Hübke die Tür zum Kälbchen-Stall in der Eixer Feldmark öffnet! „Wenn ein neues Kalb da ist – das ist sicherlich einer der schönsten Momente in meinem Beruf“, sagt der Landwirt, der sich jüngst auch über etwas anderes sehr freuen durfte: Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen hat den 28-jährigen vom Hof von Christian Schuur als besten Lehrling seines Jahrgangs ausgezeichnet. Er glänzte mit der Abschlussnote 1,0.



Mit einem Notendurchschnitt von 1,0 schloss Alexander Hübke seine Ausbildung ab.

Zusätzliches Studium

„In der theoretischen Prüfung habe ich ein einziges Kreuz falsch gesetzt“, verrät der Landwirt, für den es sogar schon die zweite erfolgreiche Ausbildung war. Nach dem Abi lernte der gebürtige Uetzer zunächst das Handwerk des Garten- und Landschaftsbauers. Danach sattelte er noch ein Studium der Agrarwissenschaften in Halle an der Saale auf, ehe aus der Theorie wieder Praxis wurde. Jetzt ist Alexander Hübke Landwirt aus Leidenschaft und dazu gehören auch mal Melk-Einsätze am Wochenende um 4:30 Uhr in der Früh.

An seinem Beruf schätzt er die große Vielfalt. „Kein Tag ist wie der andere, im Jahresverlauf gibt es super abwechslungsreiche Tätigkeiten.“ Der 28-Jährige liebt es, an der frischen Luft zu arbeiten. „Mit allem, was dazugehört“, betont er. Kuhmist, Matsch auf dem Feld, das Öl an der Maschine, Schmierfett an den Händen – kein Problem. Erfüllend sei das Gefühl am Ende eines Arbeitstages, etwas geschafft zu haben. Und vom Zusammenhalt in seinem Berufszweig schwärmt er auch: „Ich kenne keine andere Branche, wo schon die Azubis so vernetzt sind wie in der Landwirtschaft.“

Sehr breit aufgestellt

„Alex war ein sehr dankbarer Azubi“, lobt Chef Christian Schuur, der sich mit seinem Betrieb in Eixe auf den Anbau von Kartoffeln und Zwiebeln sowie die Milchvieh-Wirtschaft spezialisiert hat. Rund 500 Rinder hält er, etwa 280 Kühe geben Milch. Auch Zuckerrüben und Mais werden angebaut. Bewirtschaftet werden Felder im Kerngebiet bei Eixe und Wendesse. Schuur beschäftigt dafür rund zehn Angestellte, darunter zwei Azubis. Der studierte Agrarwissenschaftler bildet gerne Nachwuchs aus, „auch wenn es manchmal wirklich anstrengend ist“. Doch: „Mein Opa und mein Vater haben schon ausgebildet. Ich möchte jungen Menschen auch eine Chance geben“, sagt er. Bestnoten-Azubi Alexander Hübke wurde übernommen. Der Uetzer fühlt sich wohl auf dem Hof, auch „weil der Betrieb sehr breit aufgestellt ist“. Melken, Kühe füttern, Ackerböden

bearbeiten, düngen, ernten. „Es ist so vielseitig.“ Die Kälbchen sind ein Highlight. Was ihm am allermeisten Spaß bereitet, kann Hübke gar nicht sagen. Was am schlimmsten ist, aber schon: „Tierleid in jeglicher Form“, betont er. Wenn eine Kuh so unglücklich ausgerutscht ist, dass sie sich schwer verletzt hat und womöglich eingeschläfert werden muss – das geht nicht nur ihm ans Herz.

Dreijährige Ausbildung

Trotzdem haben Alexander Hübke und sein Chef mitunter das Gefühl, dass das Image der Landwirtschaft gelitten hat, sie können das nicht nachvollziehen: „Wir müssen unsere Böden fruchtbar halten und unsere Tiere pflegen – das ist unser höchstes Gut. Die Landwirtschaft wandelt sich immer“, betont Schuur.

Wie das geht, lernen die Azubis in ihrer Ausbildung zum Landwirt. Die klassische dauert drei Jahre. Viele Interessenten entscheiden sich inzwischen, zunächst die einjährige Berufsfachschule Agrarwirtschaft zu besuchen. Vier Tage in der Woche geht's zur Schule, an einem Praxistag in einen Betrieb. Die duale Ausbildung ist aber ebenfalls möglich. Wer einen Ausbildungsvertrag unterschrieben hat, der wird an drei Tagen pro Woche im Betrieb und an zwei Tagen in der Berufsschule ausgebildet. Wer ein Abitur oder schon eine andere Lehre in der Tasche hat, der darf die Lehrzeit auf zwei Jahre verkürzen. Bei Alexander Hübke war das so.

„Handfester“ Start

Der Hof Schuur lud ihn nach der Bewerbung zum Schnuppertag ein. „Ich konnte gleich mit auf den Kartoffelroder und habe einen groben Überblick erhalten.“ Es passte. In vielen Ausbildungsberufen können die Azubis erst mal locker loslegen, in der Landwirtschaft ist das meist anders – und das hat vor allem mit dem Datum des Starts zu tun. 1. August, das ist Hochsaison auf den Äckern, da wird jede Hand gebraucht.

Um in möglichst viele Bereiche zu schnuppern und auch einen anderen Betrieb kennenzulernen, arbeitete der Uetzer in seiner Ausbildung nicht nur in Eixe, sondern auch auf dem Hof Schweer in Burgdorf-Hülptingsen. Dort werden zum Beispiel auch Kürbisse angebaut.

Weniger Bürokratie

Wer auch Landwirt oder Landwirtin werden will, der braucht neben Interesse für Technik, Tiere und Natur vor allem eines: „Durchhaltevermögen“, betont Alexander Hübke. In der Landwirtschaft könne es



„Ich möchte
jungen Menschen
eine Chance geben“,

sagt Christian Schuur, der sich mit
seinem Betrieb in Eixe auf den Anbau
von Kartoffeln und Zwiebeln sowie
die Milchvieh-Wirtschaft
spezialisiert hat.

Mit seinem Chef Christian Schuur versteht sich der Landwirt aus Leidenschaft bestens.

Fotos: Ralf Büchler

schließlich auch mal schwierige Jahre geben. Der Schuur-Top-Azubi kann den Beruf trotzdem nur empfehlen. Und er betont, dass auch jene nicht zögern sollten, nur weil die womöglich kein Bauernkind sind. „Weit mehr als die Hälfte der Auszubildenden kommt inzwischen nicht mehr aus einer Bauernfamilie. Nur Mut“, betont er. Denn die Landwirtschaft brauche dringend gut ausgebildete Fachkräfte. Auch wer sein Abi mit 2,0 baue, dem könne er nur raten, erst mal eine Ausbildung zu absolvieren.

Urlaub, auch mal freie Wochenenden – als Angestellter ist das möglich. Alexander Hübke hat sogar eine Dauerkarte bei Fußball-Zweitligist Hannover 96. Er hofft auf den Aufstieg.

Einen Wunsch an die Politik hat er auch: die Bürokratie abbauen. „Uns Luft lassen und uns weniger Steine in den Weg legen, denn davon haben wir schon genügend auf dem Acker.“ ■

Haben Sie Fragen zu Ihrem Grundstück? Wollen Sie bauen?

Für die erforderlichen Vermessungen stehe ich Ihnen
jederzeit mit bekannter Kompetenz zur Verfügung.



Vermessungsingenieur
Dipl.-Ing. Matthias Gäbler

Werderstraße 22 • 31224 Peine • Tel.: 05171 / 29 48 23 1 • Fax: 05171 / 29 48 24 4

www.vermessung-in-peine.de

Beratung, Vermessungen aller Art, Lagepläne, Gutachten u.v.m.

„Ich kann nicht mehr“: Vöhrumer Schuhhändler gibt auf

Nach 65 Jahren schließt Schuster Andreas Thiemann den Laden

„Was für Füße haben Sie denn?“, fragt Andreas Thiemann am Telefon. Es ist eines der letzten Telefonate, die er als Schuh-Fachmann führt. „Zarte, breite, flache, hohe Füße? Nicht jeder Schuh passt zum Fuß, vielleicht sollten Sie einfach mal vorbeikommen.“ Zu diesem Zeitpunkt sind es nur noch wenige Wochen, in denen es bei Schuh Thiemann gute Beratung und erstklassige Ware gibt. Mittlerweile ist Schluss.

Es geht einfach nicht mehr“, sagt Andreas Thiemann mit einem tiefen Seufzer. Und das hat mit verändertem Kundenverhalten zu tun. Mit Internethandel, mit Inflation und – mittelbar – auch mit Corona.

Er war eine Institution in Vöhrum, der schmale Mann mit dem reichhaltigen Fachwissen. Noch schmaler ist er geworden in den vergangenen Monaten. Steht da vor seinem Laden, die Arme verschränkt, ernst, mit leerem Blick. In den Schaufenstern prangen die Bekanntmachungen: Prozente auf alles. Wegen Geschäftsaufgabe.

„Die Anstrengung sitzt mir tief in den Knochen“, sagt er und erschrickt ein bisschen, als er sich selbst in seinem Laden in einem Spiegel sieht. „Unrasiert, sowas wäre mir früher nicht passiert. Aber wenn du so dermaßen ausgelaugt bist, dann hast du nicht mal mehr die Energie, dich fünf Minuten vor dem Spiegel zu rasieren“, sagt Thiemann und zuckt mit den Schultern. „Ist jetzt auch egal.“ Viel Arbeit, wenig Geld, große Sorgen: So sah in den letzten Jahren Thiemanns Alltag aus.

Schicksalsschläge in Folge

Thiemanns Bruder starb Ende vergangenen Jahres unerwartet, sein Vater vor drei, und seine Tochter Sara liegt nach einer Corona-Erkrankung vor drei Jahren immer noch komplett pflegebedürftig mit chronischem Erschöpfungssyndrom im abgedunkelten



Nach 28 Jahren im eigenen Schuhgeschäft ist für Andreas Thiemann Schluss.

Zimmer. Viel Zuspruch gab es von Freunden, von Vöhrumern und Peinern, und sogar ein paar Spenden. „Dafür bin ich auch dankbar“, sagt Thiemann. „Doch die Arbeit, die Sorge, die ganze Anspannung, die trägst du allein.“

1961 hatte Vater Joachim Thiemann den Schusterladen in Vöhrum eröffnet, wenige Jahre später um einen Verkaufsraum ergänzt. 1983 gelangte Joachim Thiemann als Marathon-Weltmeister zu Ruhm, dem Laden ging es zu dem Zeitpunkt schon nicht mehr so wirklich gut, berichtet Andreas Thiemann rückblickend – „falsche Priorisierung“.

1998 übernahm Andreas dann offiziell und formierte das Schuhgeschäft seines Vaters neu. Kam damals mit frischen Ideen aus Hannover. Gelernt hatte Andreas Thiemann Geschäft und Handwerk nämlich nicht zu Hause, sondern bei Gisy und Böhre, den Edlen und Großen unter den Schuhhändlern in Hannover.

Kinderschuhe und Pakete

Anfangs lief sein Laden, insbesondere Kinderschuhe. „Es gibt Marken für jede Art von

Kinderfuß, man muss sich nur damit auskennen“, sagt er. Eine Kundin kommt rein. Weil sie die Schilder draußen gesehen hat. Schon als Kind war sie selbst in dem Laden, erzählt sie. Jetzt als Mutter sucht sie Schuhe für ihren Jungen. Winterstiefel im Räumungsverkauf. „Wo sonst, wenn nicht hier“, sagt sie und zeigt sich ein wenig wehmütig. „Nehmen Sie diese hier, beste Sohle“, empfiehlt Thiemann. „Und wenn er jetzt Größe 23 hat, hat er in einem Jahr Größe 25, das wird dann passen.“ Die Schuhe gehen über die Ladentheke, mit mehr als 50 Prozent Nachlass. Und noch ein weiteres Paar hochwertige Kindersportschuhe, die sonst 70 bis 120 Euro kosten würden, für 30 Euro. Die Regale werden leerer. Nachbestellt wird nicht mehr. Auch Reparaturaufträge will Thiemann bald nicht mehr annehmen. Die Werkstatt schließt mit dem Laden.

Ein anderer Kunde kommt rein, steuert schnurstracks auf die Ladentheke zu. Er will nur ein Päckchen abholen. Seit einiger Zeit fungiert Thiemann auch als DHL-Paketshop. Internethandel macht ortsansässigen Händlern das Leben schwer und bringt gleichzeitig zumindest ein wenig Geld in die Kasse? Thiemann



Insbesondere Kinderschuhe zählten zu seinem Metier. Fotos: Ralf Büchler

lächelt gequält und sagt: „Vielleicht hätte ich schon früher aufgeben sollen.“

„28 Jahre mein eigener Chef“

Die Einnahmen aus Schuhgeschäft und Reparaturwerkstatt waren nie hoch. „Eine Familie konnte ich allein damit nie wirklich ernähren“, berichtet er. „Allenfalls mit Einschränkungen. Nicht umsonst musste Michaela, meine Frau,

auch immer arbeiten gehen, und das hat mich auch ständig geschmerzt“, sagt Thiemann.

Warum er nicht schon früher aufgegeben hat? „Wenn du dein eigener Chef bist, kommt keiner, wenn du dich gerade hingesezt hast, und sagt: Steh auf, geh, arbeite.“ Eigenständig entscheiden, das war dem Vöhrumer immer wichtig. Wird er es vermissen? „Ganz sicher.“ Ein bisschen stolz, dass er so lange mit dem

kleinen Fachgeschäft mit der großen Strahlkraft durchgehalten hat, ist Thiemann aber schon. „Als ich es 1998 von meinem Vater übernommen hatte, haben mir die Leute prophezeit: Mehr als zwei Jahre hält der nicht durch.“ Nun sind es 26 Jahre mehr geworden.

Zukunft als Kurierfahrer

Und was macht er in Zukunft? „Zunächst einmal ausräumen, sortieren, auch das Leben“, sagt Thiemann. „Vielleicht nehme ich in Zukunft auch einfach mal eine Hand voll Leben in die Hand, nur für mich, ach, das wäre mal schön.“ Und dabei huscht scheu ein Lächeln über sein müdes Gesicht.

54 Jahre ist Thiemann jetzt alt. 60-Stunden-Wochen seit Jahrzehnten, das zehrt. Vom Ruhestand ist er noch mehr als zehn Jahre entfernt. „Ich werde ab Mai erst mal als Kurierfahrer arbeiten, in Teilzeit, bewusst in Teilzeit“, betont er. Will er nie mehr irgendwas mit Schuhen machen? „Nie mehr, die Zeit ist für mich jetzt vorbei.“ Und was passiert mit dem Geschäft selbst? „Wird bestenfalls vom Wohnhaus getrennt und verkauft, aber so weit bin ich noch gar nicht.“ ■



BENCKENDORF

BAUUNTERNEHMUNG

Nur ein Bauunternehmen. Kein Hochglanz-Imagefilm. Keine goldenen Broschüren mit aufwändiger Prägung. Keine teure Imagekampagne. Diese Ersparnis geht an Sie. Wir haben überall gespart. Außer an der Qualität unserer Arbeit. Benckendorf ist **Tief-, Kanal- und Straßenbau**. Baut nach klaren Regeln. Mit Erfahrung, Maschinen, Verstand und Haltung. **Wir setzen Ihre Investition in Realität um.** Bezahlen Sie nicht für Show. Bezahlen Sie für Ergebnisse.

BENCKENDORF Bauen.
Ohne Schnickschnack.



IHK-Präsident übernimmt Schirmherrschaft für Jobbörse

Veranstaltung für junge Menschen findet zum zehnten Mal statt – Tobias Hoffmann ist dabei

Seit einem Jahrzehnt ist die Ilseder Jobbörse ein fester Bestandteil im Kalender von Unternehmen, Institutionen, Ausbildungsbetrieben und jungen Menschen im Landkreis Peine und darüber hinaus. Auch die Peiner Allgemeine Zeitung ist seit vielen Jahren als Premium-Partner mit dabei und Tobias Hoffmann, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Braunschweig und Broistedter Unternehmer, übernimmt erneut die Schirmherrschaft.

Es ist hinreichend bekannt: Die IHK Braunschweig begleitet und unterstützt die regionale Wirtschaft, setzt sich intensiv für Ausbildungsqualität, Fachkräftesicherung sowie die Stärkung des Wirtschaftsstandortes ein. Die Schirmherrschaft unterstreiche die besondere Bedeutung der Ilseder Jobbörse als regionales Forum für Berufsorientierung, Ausbildung und Beschäftigung, heißt es seitens der IHK.

„Die Ilseder Jobbörse ist ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie kommunales Engagement und regionale Wirtschaft erfolgreich zusammenwirken können“, verdeutlicht Tobias Hoffmann. Gerade für junge Menschen biete sie eine wertvolle Gelegenheit, sich frühzeitig über Ausbildungswege und berufliche Perspektiven zu informieren. „Dass die Veranstaltung nun ihr zehnjähriges Bestehen



Tobias Hoffmann übernimmt erneut die Schirmherrschaft für die Ilseder Jobbörse.

Foto: IHK



Unsere Leistungen für Ihr Bauvorhaben

- Lagepläne
- Grenzanzeigen Ihres Grundstücks
- Bestandspläne
- Kartenauszüge
- Absteckungen von Gebäuden und Achsen
- und vieles mehr

Kontakt

Dipl.-Ing. Tobias Jankowski
Zugelassen für alle Vermessungsleistungen
in Niedersachsen

Luisenstraße 18 · 31224 Peine
Telefon 05171 - 905280-0
www.vermessung-jankowski.de

feiert, zeigt, wie nachhaltig dieses Format in der Region verankert ist“, unterstreicht der IHK-Präsident.

Blick hinter die Kulissen

Auch in diesem Jahr rechnet die Jobbörse Ilsede mit der Teilnahme zahlreicher Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Landkreis, die Betriebe kennenlernen und konkrete Einblicke in unterschiedliche Berufsfelder und Ausbildungsangebote bekommen können.

Christina Fritz, Fachbereichsleitung Bürgerservice, Soziales und Ordnung der Gemeinde Ilsede, betont: „Dass Tobias Hoffmann als Präsident der IHK Braunschweig erneut die Schirmherrschaft übernimmt, ehrt uns besonders.“ Die enge Verbindung zwischen Wirtschaft, Schulen und Kommune mache diese Veranstaltung so wertvoll. „Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels und steigender Jugendarbeitslosigkeit übernehmen wir als Kommune bewusst Verantwortung. Wir wollen Perspektiven aufzeigen, Übergänge in Ausbildung und Beruf schaffen und die regionale Nachwuchssicherung aktiv stärken“, führt sie weiter aus.

Erfolgreiche Zusammenarbeit

Mit ihrem zehnjährigen Bestehen stehe die Ilseder Jobbörse damit nicht nur für Kontinuität und erfolgreiche Zusammenarbeit, sondern auch für einen klaren Zukunftsanspruch: die aktive Mitgestaltung eines starken regionalen Arbeits- und Ausbildungsmarktes.



Die Ilseder Jobbörse ermöglicht Unternehmen und Schulen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Foto: Ralf Büchler

Für 2026 hat die Gemeinde Ilsede als Veranstalter neben den bewährten Formaten auch besondere Akzente angekündigt. Der zentrale Veranstaltungstag ist die Präsenzmesse, die am Donnerstag, 10. September, in der Gebläsehalle in Groß Ilsede stattfindet. Ergänzend dazu wird erneut eine virtuelle Jobbörse angeboten, die vom 28. August bis zum 27. September online abrufbar ist. „So haben Interessierte die Möglichkeit, sich sowohl vor als auch nach der Präsenzveranstaltung digital über Unternehmen sowie Ausbildungs-, Studien- und Jobangebote zu informieren“, heißt es in der Ankündigung der Gemeinde. Weitere Infos unter www.jobboerse.gemeinde-ilsede.de im Internet. ■

Kanzlei für Steuern & Recht Peine

Steuerberater & Rechtsanwälte
Christina Musiolek

Hauptstandort Peine

Werner-Nordmeyer-Straße 3
31226 Peine

Zweigstelle Vöhrum

Im Kohlweg 8
31228 Peine

Tel: Steuern: 05171 / 50828-0

Recht: 05171 / 50828-10

E-Mail: kontakt@steuern-recht-peine.de

Internet: www.steuern-recht-peine.de

Steuerberatung
Steuerstrafrecht
landwirtschaftl. Steuerberatung

Forderungseinzüge
Verkehrsrecht
Arbeitsrecht
Mietrecht
Familien-/Erbrecht





Rund 300 „Women in Business“ waren bei dem Aktionstag in der Ilseder Gebläsehalle dabei.

„Women in Business“ in der Gebläsehalle

Aktionstag lockte rund 300 Teilnehmerinnen in die Gebläsehalle

Unter dem Motto „Frauen in allen Lebensphasen“ drehte sich bei dem Event „Women in Business“ alles um berufliche Entwicklung, persönliche Entscheidungen und neue Perspektiven. Rund 300 Teilnehmerinnen trafen sich in der Ilseder Gebläsehalle, um sich auszutauschen, inspirieren zu lassen oder zu vernetzen.

Neben Vorträgen auf der Bühne bot die Veranstaltung den Teilnehmerinnen mit einer Kreativwerkstatt und verschiedenen Workshops zahlreiche Möglichkeiten, mit anderen Anwesenden ins Gespräch zu kommen. „Viele Frauen stehen im Laufe ihres Berufslebens vor Phasen der Neuorientierung. Genau dafür möchten wir Impulse geben und Mut machen“, sagte Madlen Richter.

Als einen Höhepunkt der Veranstaltung nannte sie den Panel Talk „Lebenswege – Zwischen Familie und Karriere“: Die Gesprächsteilnehmerinnen Constanze Stock, Alexandra Sring, Mirja Mohaupt und Elke Fokken berichteten dabei offen über ihre persönlichen Erfahrungen und zeigten, wie unterschiedlich berufliche Wege verlaufen können – ob als Unternehmerin oder im Unternehmen.

WICHTIGE IMPULSE

Weitere Impulse lieferte aber auch Jutta Talley, Coach für Stimme und Kommunikation, die in ihrer interaktiven Keynote deutlich machte, wie Stimme, Präsenz und innere Haltung zur eigenen Sichtbarkeit beitragen können.

Marketingexpertin Silke Goudswaard gab in ihrem Vortrag einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen im Marketing und erklärte, welche Kompetenzen für Unternehmen künftig besonders wichtig sein werden.

Neben den Vorträgen auf der Bühne bot die Veranstaltung mit einer Kreativwerkstatt und verschiedenen Workshops außerdem zahlreiche Möglichkeiten zum Austausch und zur Vernetzung.



Bei „Deine Bühne für 60 Sekunden“ konnten Teilnehmerinnen eigene Ideen mit dem Publikum teilen. Fotos: wito gmbh

EIGENE BÜHNE

Ein besonderes Highlight war der Programmpunkt „Deine Bühne für 60 Sekunden“, bei dem Teilnehmerinnen ihre Ideen, Projekte oder Anliegen kurz vor Publikum präsentieren konnten.

Beim anschließenden Get-together nutzten viele Teilnehmerinnen die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und Gespräche zu vertiefen. „Und all das zeigt, dass das Interesse an Austausch, Inspiration und Vernetzung unter Frauen im Business weiterhin groß ist“, betonte Richter. Daher sei eine weitere Fortsetzung der Veranstaltung schon jetzt in jedem Fall angedacht. „Denn die Resonanz war schlichtweg enorm“, schwärmte die Organisatorin voller Stolz. ■

Peiner Polizei warnt vor Job-Scamming

Kriminelle missbrauchen Namen echter Firmen

Ein verlockendes Jobangebot per Messenger, schnelles Geld im Homeoffice und keine besonderen Qualifikationen nötig – was zu gut klingt, um wahr zu sein, ist oft Betrug. Die Polizei Peine warnt vor sogenanntem Job-Scamming, in das auch hiesige Unternehmen hineingezogen werden könnten.

Es ist eine perfide Betrugsmasche im Internet, vor der die Peiner Polizei aktuell warnt: Beim sogenannten Job-Scamming kopieren oder verfälschen Täter die Webseiten real existierender Unternehmen und veröffentlichen gefälschte Stellenanzeigen auf bekannten Online-Jobbörsen, in sozialen Netzwerken oder versenden unaufgefordert vermeintlich attraktive Jobangebote über Messenger-Dienste. Für Arbeitssuchende ist der Betrug auf den ersten Blick häufig kaum zu erkennen, für betroffene Unternehmen bleibt das Vorgehen oft unbemerkt.

„Dabei handelt es sich nicht um echte Arbeitsangebote, sondern um gezielt angelegte Betrugsdelikte“, stellt Matthias Pintak von der Polizei klar. Die Täter machen sich zunutze, dass Bewerbungsverfahren, Vertragsabschlüsse und sogar Zahlungsabwicklungen inzwischen oft vollständig digital erfolgen. Genau diese Distanz und Anonymität im Netz eröffnet den Kriminellen große Spielräume.

Verlockende Angebote

In vielen Fällen erhalten Betroffene plötzlich eine Nachricht mit einem lukrativen Jobangebot. Typisch sind überdurchschnittlich hohe Verdienstmöglichkeiten bei angeblich geringem Arbeitsaufwand. Häufig seien keine besonderen Qualifikationen erforderlich, manchmal reiche bereits ein Smartphone oder ein Computer mit Internetzugang aus. Die Kommunikation läuft ausschließlich digital ab, eine Zusage erfolgt oftmals innerhalb kürzester Zeit – ohne echtes Bewerbungsgespräch oder persönlichen Kontakt.

Im weiteren Verlauf fordern die Täter die Interessenten nicht selten auf, sich mit ihrem Ausweis zu legitimieren, etwa über Skype. Die so erlangten Daten werden missbraucht, um unter dem Namen der Betroffenen Konten zu eröffnen oder Verträge abzuschließen. Diese Konten dienen später zur Abwicklung weiterer Straftaten.

Sensible Daten

Zu den häufig angebotenen „Tätigkeiten“ zählen etwa die Weiterleitung von Paketen als angebliche Waren- oder Paketagenten, das Schreiben von Online-Bewertungen, die vermeintliche Verwaltung oder der Transfer von Kryptowährungen sowie Homeoffice-Jobs, bei denen zunächst Arbeitsmaterialien bezahlt werden sollen. Im weiteren Verlauf verlangen die Täter Gebühren für Schulungen, Software oder eine angebliche „Freischaltung“. Zudem fordern sie Kopien von Ausweisdokumenten, Bankdaten oder Zugangsdaten zu Konten.



Bei verlockenden Jobangeboten im Internet ist Vorsicht geboten.

Foto: Pixabay

Besonders riskant: Manche Betroffene werden gebeten, ihr eigenes Konto als Zwischenstation für Geldtransfers bereitzustellen. Dadurch können sie unwissentlich in Geldwäschehandlungen verwickelt werden und sich selbst strafbar machen.

Erste Warnzeichen

Warnzeichen sind nach Angaben von Pintak „unter anderem Vorabzahlungen, ausschließliche Kommunikation über Messenger statt über offizielle Firmenadressen, sprachliche Fehler in Nachrichten, ungewöhnliche Formulierungen oder ausländische Telefonnummern“. Häufig bauen die Täter Zeitdruck auf, etwa mit Hinweisen wie „Angebot nur heute gültig“. Auch wenn Webseiten täuschend echt wirken, finden sich oft kleine Abweichungen in der Internetadresse. Die Ziele der Kriminellen sind eindeutig: Sie wollen Geld durch angebliche Gebühren oder Investitionen erlangen sowie personenbezogene Daten und Bankinformationen abgreifen. Neben finanziellen Schäden drohen Identitätsdiebstahl und langfristiger Missbrauch sensibler Daten.

Tipps der Polizei

Die Polizei rät daher dringend, niemals Geld im Voraus für einen angeblichen Job zu zahlen und keine sensiblen Daten an Unbekannte weiterzugeben. Unternehmen sollten eigenständig überprüft (Firmenname und Scam oder Betrug) und Internetadressen genau verglichen werden. Verdächtige Angebote sollten gemeldet und zur Anzeige gebracht werden. Grundsätzlich gilt: Seriöse Arbeitgeber verlangen keine Gebühren von Bewerbern. ■

Echte News, *kein* Fu(h)sel.



Ihr 5in5 Newsletter – 5 Themen in 5 Minuten.

Ihr tägliches Newsupdate mit
den wichtigsten aktuellen Themen.

Jetzt kostenlos anmelden.



Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland